

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Nijiji.

Dar-es-Salaam
15. Novemb. 1913
Erstausgabe
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Wöchentliche Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeitspalte 35 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam, Wilhelm Süsserott, Großherzog-Postfach, Berlin SW. 30, Neue Winterfeldtstr. 3a und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahrgang XV.
Nr. 92

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Berufung der Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen.

Berlin, 14. Nov. (W. T.). Die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen trat zusammen. Die Sozialisten verzichteten auf eine Vertretung, da der Reichskanzler den Abg. Liebknecht zurückwies.

Unterzeichnung des griechisch-türkischen Friedens.

Berlin, 14. Nov. (W. T.). Aus Athen wird gemeldet: Der griechisch-türkische Frieden wurde unterzeichnet.

Französische Milliarden-Anleihe.

Berlin, 14. Nov. (W. T.). Paris meldet: Ein Gesetzentwurf betreffend 1300 Millionen Anleihe wurde in der Kammer eingebracht.

Künstliche Reis-Anlagen für Deutsch-Ostafrika.

Von G. Ahmuth, Landmesser und Kulturingenieur.

Der Reis, ein hohes Getreidegras, hat viele Typen und Varietäten aufzuweisen. Man unterscheidet Berg- und Wasserreis, je nach der Größe seines Wasserbedürfnisses. Der Bergreis ist gemüßamer an Nahrungsansprüchen als der Wasserreis. Für Reiskunstabauten kommt nur der Wasserreis mit seinem großen Wasserbedürfnisse und seinen hohen Ansprüchen an den Boden in Betracht.

Der Reis ist wohl das verbreitetste Nahrungsmittel der Erde. Er dient den Bergbewohnern aller Breiten der Erde zur Nahrung, hauptsächlich aber den Bewohnern der Tropen. Er enthält zwar weniger Eiweiß als unsere Getreidearten, liefert jedoch bedeutend mehr Nahrungsmittel, auf die Flächeneinheit berechnet, als das Getreide. Der Gehalt des Reises an Protein ist $\frac{1}{10}$ seiner Kohlenhydrate, jedoch mit sehr wenig Fetten. Er ist leicht verdaulich und bekömmlich, mit einem hohen Nährwert. Als Nahrungsmittel ist der Reis schon deshalb für die Tropen vorzüglich geeignet, weil er bei Verdauungsstörungen keine Säuren im Körper bildet.

Von allen Nahrungsmitteln wird er von den Negern am meisten geschätzt. Die Preise des Reises im Innern besonders sind aber so hoch, daß der Neger diese Lieblingspeise sich vielfach nicht kaufen kann. Es ist wohl zweifellos, daß durch eine großzügige Reiskultur die Reispreise sich verringern lassen und daß dadurch der Verbrauch des Reises stark zunehmen wird. Abgesehen von einigen Versuchen, Reis auf europäischen Pflanzungen zu bauen, deren Erträge nur lokal verbraucht werden, besteht eine regelrechte intensive, künstliche Reiskultur nicht in unserer Kolonie.

Der Reis wird an manchen Stellen von den Eingeborenen gezogen, als Bergreis auf den sumpfigen Höhen unserer Hochgebirge und als Wasserreis in den wasserreichen Tälern der Flüsse zur Regenzeit. Der Ertrag findet ebenfalls nur lokale Verwendung. Die eigentliche Masse des Verbrauches an Reis muß durch eine große Einfuhr aus Indien gedeckt werden im Werte von mehreren Millionen.

Hieraus geht hervor, welchen hohen wirtschaftlichen Wert für die Kolonie eine Reiskultur im großen Stile hat, um diesen Verbrauchsgegenstand im eigenen Lande zu erzeugen, den jährlichen Kapi-

talverlust an das Ausland zu verhindern und die Bewohner nur durch eigene Produkte zu ernähren.

Volkswirtschaftlich ist der Verbrauch der Erzeugnisse im eigenen Lande der gesündeste Zustand, sowohl für Produzenten, als auch für Konsumenten. Die hohen Transportkosten fallen fort, der Konsument bezieht zu billigeren Preisen und der Produzent hat einen heimischen, festen und ständigen Markt für seine Erzeugnisse.

Was die chemische Zusammensetzung der Reispflanze anlangt, so fällt neben dem hohen Wassergehalt der Pflanze die große Menge Stickstoff, Phosphor — und Kali auf. Stickstoff und Phosphorsäure sind aber hauptsächlich in den Körnern, während Spreu und Stroh die Hauptmasse des Kali aufweisen.

Das Klima ist in den Tropen für den Reisbau überall günstig, da die Höhe der Temperatur für den Reis, wie bei der Baumwolle, keine Grenze bildet.

Die Schwierigkeit in der Kultur liegt in der Beschaffung des nötigen Wassers. Das Wasserbedürfnis des Reises ist ca. 3 mal so groß, als das unserer heimatischen Gräser. Die örtlichen Niederschläge haben für die Reiskultur weniger Bedeutung. Die Hauptsache ist die Wasserzufuhr durch den Boden.

Starke Niederschläge, ebenso starke Winde können der Reispflanze sehr schädlich sein, wenn die Gräser in Lehren stehen. Die Wasserbefriedigung der Pflanze ist in hohem Grade abhängig von der Beschaffenheit des Bodens. Es kommt hierbei nicht allein die Oberkrume, sondern auch die Beschaffenheit des Untergrundes in Betracht, obwohl die Pflanze nicht tiefwurzlig ist.

Durchlässige Böden verlangen viel Wasser, die Gefahr der Auswaschung der Nährstoffe bei geringer Bindigkeit ist vorhanden und schließlich noch der Nachteil des Wasserverlustes durch die Sohle und die Wandungen der Zuleiter.

Wenig durchlässige Böden verlangen weniger Wasser. Die Gefahr des Verlustes an Nährstoffen durch Auswaschung und an Wasser ist geringer. Diese Böden haben aber den Nachteil der Neigung zu Eisen- und Humus säurebildung. Sie haben weniger Hohlräume, die Durchlüftung ist geringer und die Stickstoffbildung erschwert. Solche Böden haben aber vielfach einen reichen Bestand an Nährstoffen. Die künstliche Verbesserung ihrer physikalischen Beschaffenheit ist daher in vielen Fällen sehr lohnend, besonders wenn Eisen und Humus im Untergrunde fehlen. Eine gründliche Entwässerung wird die Bodensäure entfernen. Eine intensive Bearbeitung solcher Böden bewirkt eine gründliche Durchlüftung und verhindert die Wiederbildung der Säuren. Reichhaltige Düngung und Zubringung von günstigen Sedimenten bei der Bewässerung wirken auch physikalisch günstig.

Beim künstlichen Reisbau kommt zu diesen Mitteln noch die Gelegenheit der Verbesserung der Bodenzusammensetzung infolge der künstlichen Umformung des Geländes hinzu. Diese Umgestaltung wird mehr oder weniger stets notwendig sein, um eine gut funktionierende Verrieselung einzurichten, die den Anforderungen zur Erzielung hoher Ernten und besserer Reiskulturen gerecht wird. Die Schwemmlandböden der Flüsse sind in der Regel die geeigneten Reiskulturen, wozu vielfach die Möglichkeit ihrer Bewässerung als fernere günstige Bedingung hinzukommt.

Sumpfböden sind an sich ungeeignet zur Reiskultur. Sie bedürfen, ehe sie dazu verwandt werden, einer gründlichen Entwässerung und Bearbeitung.

Die Fruchtfolge ist in hohem Grade bedeutsam für die Erhaltung oder Verbesserung der physikalischen und chemischen Eigenschaften des Bodens.

Bei der hiesigen ständigen Pflanzenproduktion, im Gegensatz zu der Ruhe des Bodens während des Winters in den nördlichen Ländern, handelt es sich um eine unmittelbare Fruchtfolge ohne Pause. Da die Vegetationsperiode des Reises 4-6 Monate

dauert, so bleiben ca. 9 Monate für eine andere Frucht übrig. Man kann während dieser Zeit brachen, jedoch entspricht dies wenig der Anforderung einer intensiven Kultur.

Getreu dem Grundsatz, als Fruchtfolge nach Art, Gattung und Bedürfnis verschiedene Pflanzen zu wählen, wird man Getreidearten als Folge vermeiden. Pflanzen mit Vorliebe für trockenen Boden, mit reicher Wurzel- und Blätterbildung und Stickstoffsammler werden als geeignete Fruchtfolge bei dieser Kultur zu empfehlen sein. Leguminosen, auch Knollenfrüchte, werden bevorzugt.

Zuckerrohr bringt in vielen Teilen der Kolonie einen hohen wirtschaftlichen Nutzen, besonders bei hinreichender Wasserzufuhr. Diese Kultur hat aber den Nachteil, daß während der Zeit der Fruchtfolge der Boden nicht trocken gelegt wird und eine Durchlüftung des Bodens nicht eintritt. Da hauptsächlich Kohlenhydrate erzeugt werden, so ist die Beanspruchung des Bodens an sich bei dieser Fruchtfolge gering.

Die Bearbeitung der Reisfelder steht im engen Zusammenhange mit der Fruchtfolge. Die Trockenlegung des Bodens, sowohl während der Dauer der Reiskultur, als auch in der Zeit der Fruchtfolge, wird stets bei der Bearbeitung zu berücksichtigen sein. Eine Tiefkultur ist besonders bei schweren Böden sehr angebracht.

Die Instandhaltung der Rieselanlagen erfordert die Erhaltung der gegebenen Form und eine Bearbeitung im trockenen Zustande.

Die Düngung erzielt nicht allein die Rückgabe der mineralischen Nährstoffe an den Boden, die die Ernte entnommen hat, sondern sie dient auch zur Aufschließung des Bodens. Das letztere ist besonders wichtig bei schweren Böden. Das Kalken des Tonbodens entfernt die Säuren und schließt ihn auf. Die physikalischen Eigenschaften werden ebenfalls durch diese Zufuhr vorteilhaft beeinflusst. An Stelle des Kalks nimmt man auch Holzasche als Düngung. Kaltdüngung ist jedenfalls vorzuziehen, besonders in den Gebieten, welche nicht zu weit von der Küste liegen, wo billiger Kalk geliefert werden kann.

Da die Reiserträge bedeutend höher sind als bei den intensiven Kulturen der Heimat, so muß hier zu Erhaltung der Bodenkraft eine stärkere Düngung eintreten. Die höheren Erträge der Reiskultur gewähren die Möglichkeit einer höheren Ausgabe für Düngemittel, ohne die Rentabilität zu schädigen.

Man rechnet in der Heimat gewöhnlich 10% der Höheinnahme beim Getreide für die Düngung. Ich glaube, daß mit diesem Prozentsatz auch bei der Reiskultur die Bedürfnisse der Pflanze an Nährstoffen befriedigt werden können.

Die Düngerausgaben lassen sich aber auf folgende Weise vermindern:

Der Stickstoffdünger läßt sich durch die Nitrifikation im Boden durch Abstellung des Wassers und Luftzufuhr, sowie durch die Leguminosenkultur als Nachfrucht herabmindern. Die Kaltdüngung kann durch die Wiedergabe der Spreu und des Strohs an den Boden größtenteils ersetzt werden. Die Phosphorsäure muß allerdings in vollem Umfange, abgesehen von den Mengen in Stroh und Spreu, dem Boden wiedergegeben werden.

Sie scheint nach dem Gesetze des Minimums für den Ertrag geradezu maßgebend zu sein. Der Gehalt an Phosphorsäure ist bei den einzelnen Bodentypen sehr verschieden, was bei der Düngung zu berücksichtigen ist. In der Regel ist an diesem wirkvollen Stoff im Boden ein gewisser Mangel.

Umfangreiche Versuche haben ergeben, daß selbst sehr starke Stickstoff- und Kaltdüngungen ohne genügende Phosphorzuführung nicht ergiebig sind. Das Verhältnis dieser drei notwendigen Düngergaben wird bei dieser Kultur außer durch den Boden, noch durch die Wasserbestandteile bei der Verrieselung beeinflusst.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserer Kolonie

Ausstellungsmittelungen.

Zur Information der Interessenten über die Fortschritte der Arbeiten und Verhandlungen an der Allgemeinen Landesausstellung 1914 berichtet die Ausstellungsleitung folgendes:

Als Zeitpunkt für die Ausstellung ist die Mitte des August 1914 gewählt. Klimatische, landwirtschaftliche und andere Gründe waren für die Wahl dieser Zeit bestimmend.

Die Dauer der Ausstellung ist zunächst auf 14 Tage festgelegt. Eine Verlängerung wird erfolgen, wenn sich ein Bedürfnis herausstellt. Aus dringenden Gründen kann die Abkürzung der Dauer sich notwendig machen.

Der Umfang der Ausstellung ergibt sich im Allgemeinen aus dem Zwecke der Ausstellung von selbst. Einmal soll gezeigt werden, was das Schutzgebiet in den letzten zehn Jahren geleistet hat, das andere Mal soll der heimischen Industrie Gelegenheit gegeben werden, die Bedürfnisse des Schutzgebietes kennen zu lernen, sich den Bedürfnissen anzupassen und auf diese Weise neue Absatzgebiete zu schaffen. Vorschläge über Herstellung von insbesondere landwirtschaftlichen Maschinen, die den besonderen Verhältnissen der Kolonie angepasst sind, sind den Maschinenfabrikanten zugegangen. Die einzelnen Gruppen von Ausstellungsgegenständen ergeben sich aus Druckschriften, die jederzeit vom Büro der Ausstellung — Stuhlmannstraße — auf Verlangen zugesandt werden. Die heimische Industrie und Handwerkswelt ist in einer kleinen Broschüre mit dem Titel „Hinzu“ auf die Bedürfnisse des Schutzgebietes hingewiesen worden.

Die Bedingungen für die Aussteller sind in einer Druckschrift zusammengestellt, die an die Interessenten verteilt worden ist. Vom Ausstellungsbüro werden die Ausstellungsbedingungen jederzeit kostenlos abgegeben. In besonderen Fällen ist die Ausstellungsleitung berechtigt, die Platzgebühren zu ermäßigen.

Als Ausstellungsplatz ist in Aussicht genommen ein Gelände, gelegen zwischen den Schießständen und dem Sportplatz. Der Platz nimmt hinreichend Ausstellungsgegenstände und Bauten auf. Der Mittelpunkt der Ausstellungsbauten wird gebildet von einer großen Ausstellungshalle, sodas vollkommen gedeckelt und gegen jede Witterung gesicherte Ausstellung möglich sein wird. Neben der großen Halle werden voraussichtlich eine Anzahl kleiner Hallen und Bauten aufgestellt werden. Man rechnet damit, daß die heimische Dachbedeckungs-, Patentisen- und Bauindustrie usw. solche Bauten als Ausstellungsgegenstand zur Verfügung stellen wird.

Für den Platz wird zur Beleuchtung und zu Kraftzwecken elektrischer Strom zur Verfügung gestellt werden. Für Regulierung der Wasserverhältnisse wird Sorge getragen.

Die heimische Ausstellungspropaganda wird in erster Linie von dem heimischen Arbeitsaus-

schuß betrieben, an dessen Spitze der Direktor des Krupp-Gruson-Werkes, Herr Supf, steht. Postadresse ist Berlin NW., Moonstraße 1.

Zur Deckung der Ausstellungskosten stehen z. B. rund 125 000 M. zur Verfügung. Bei der Aufbringung der Gelder haben sich die Daresalamer Firmen und Geschäftsleute mit rund 30 000 M. in recht anerkennenswerter Weise beteiligt. An größeren Zeichnungen liegen vor:

die Kolonialgesellschaft	mit M. 10 000. —
das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee	„ „ 10 000. —
Herr Krupp von Bohlen-Halbach	„ „ 10 000. —
Das Kali-Syndikat der Deutschen Landwirtschaft	„ „ 3 000. —
Ständige Ausstellungs-Kommission Berlin	„ „ 5 000. —

Anmeldefristen sind bestimmt für den heimischen Arbeitsauschuß 1. 2. 14. für hier 1. 3. 1914. Mit Rücksicht auf die schon recht erhebliche Zahl der eingegangenen Meldungen ist es dringend geboten, daß die Anmeldungen bald beim geschäftsführenden Vorstand eingehen, damit gute Plätze gesichert werden können.

Preise. Voraussichtlich wird für jede Ausstellungsgattung ein Preisgericht zusammentreten zur Feststellung der Qualitäten der Ausstellungsgegenstände. Zur Verleihung kommen goldene, silberne und bronzene Medaillen, sowie Anerkennungszeugnisse. Ueber jeden Preis wird ein Diplom ausgestellt. Wegen der Beschaffung von Staatspreisen schweben die Verhandlungen.

Eisenbahn- und Seefrachten werden erheblich herabgesetzt werden. Personentarife für die Eisenbahn- und Seebeförderung gleichfalls. Der Abschluß der Verhandlungen steht bevor.

Ausgestellte Gegenstände können verkauft werden. Auch während der Dauer der Ausstellung, wenn der Platz geschäftlich wird. Kostproben, die während der Ausstellung umsonst dargeboten werden, sind voraussichtlich zollfrei.

Für Besucher der Ausstellung ist eine Broschüre unter dem Namen „Ostafrika-Schau“ in Bearbeitung, die in Kürze erscheinen wird und Interessenten kostenfrei zur Verfügung steht. Nach den bisher aus Deutschland eingegangenen Anfragen wird der Besuch ein sehr zahlreicher sein.

Das Ausstellungsbüro befindet sich in der ehemaligen Handwerker-Schule in der Stuhlmannstraße. Auskunft wird dort jederzeit, auch telefonisch, gern erteilt.

Weitere Mitteilungen folgen periodisch je nach dem Gang der Verhandlungen.

Der geschäftsführende Vorstand.

Anverbeverordnung.

Ueber die verschiedensten bedenklichen Wirkungen der Anverbeverordnung in der Praxis gehen uns und den Wirtschaftlichen Verbänden z. B. noch einzelne Berichte zu, die auf eine Abänderung des Systems drängen. Im Interesse der Sache bitten wir alle Pflanzler und Pflanzungs-Gesellschaften, ihr Augen-

merk auf Mißstände zu richten und uns hierüber Material zugehen zu lassen, das dann gesammelt an zuständiger Stelle vorgelegt werden soll.

Dr. Carl Peters Denkmal.

In der Heimat hat sich ein Ausschuß gebildet, der bestrebt ist, die Propaganda für die Errichtung des Denkmals in weite Kreise zu tragen und Geldmittel zu sammeln. Mit der Gründung eines Lokalkomitees in Daresalam hat die Propaganda in der Kolonie die alten Bestrebungen wieder aufgenommen, die vor einigen Jahren durch Zahlung von Beträgen eingeleitet worden sind. Von diesen Beträgen ist insbesondere eine bronzene Platte beschafft worden, während der Rest von ca. 1200 Rp. auf den Deutsch-Ostafrikanischen Bank in Daresalam liegt.

Als Platz für das Denkmal ist in Aussicht genommen die Ecke an der Fähr nach Magagani, diesseits des Meeres. Der Platz gehört der Evangelischen Mission, die ihn zu einem geringen Preis verkaufen will. Die Kommune Daresalam hat sich bereit erklärt, den Platz zu dem gedachten Zweck zu erwerben und die Anlagen in Stand zu halten.

Beiträge zum Petersdenkmal werden von der Bank und der Zeitung gern entgegengenommen.

Wenn die Mittel reichlich fließen, kann die Errichtung des Gedenksteins mit der Eröffnung der Landesausstellung zusammenfallen.

Zentralafrikanische Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Wir werden von Tabora aus gebeten, den nachstehenden Aufruf wiederholt zur Kenntnis unserer Leser zu bringen, welcher Bitte wir hiermit gern entsprechen:

Aufruf.

Es wird ergebenst in Erinnerung gebracht, daß eine Zentralafrikanische Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft mit dem Sitz in Tabora besteht.

Im Interesse der guten Sache, sowie um die Bestrebungen der genannten Gesellschaft in finanzieller und moralischer Hinsicht durch eine möglichst hohe Mitgliederzahl zu unterstützen, erlauben sich die Unterzeichneten zum Eintritt in die Zentralafrikanische Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft aufzufordern.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 6 Rp., wovon Rp. 4,50 an die Hauptabteilung Berlin gezahlt werden. Der Rest wird zu Agitationszwecken, zur Beschaffung von kolonialen Zeitschriften und Büchern, die jederzeit den Mitgliedern zur Verfügung stehen, sowie für Beiträge zu Wohlfahrts-Einrichtungen in den Kolonien (Krankenhäuser etc.) verwendet. Gegen obigen Jahresbeitrag wird den Mitgliedern die Deutsche Kolonialzeitung kostenfrei zugestellt; dieselbe erscheint wöchentlich.

Die Herren, die gewillt sind, der Abteilung beizutreten, werden gebeten, ihren Eintritt einem der Unterzeichneten brieflich aufzugeben.

Tabora, im November 1913.

Gerhard Gaehde, Adolf Schroeder.

Einbrüche und Betrachtungen während einer Reise Daresalam-Kigoma.

(1. Fortsetzung.)

Die Bahn durchschneidet nun auf einem langen Damme und über lebensgefährlich enge Brücken, die aber jetzt verschwinden werden, die Ruwu-Ebene. Wie das diesseitige Ufer des Ruwu so ist auch das jenseitige auf ziemlich weite Strecken der Bahn entlang wieder dicht mit Europäer-Pflanzungen besetzt. Rechts liegt die schöne Psüllersche Pflanzung, links eine Neu-Anlage Loucas und weiterhin auf der Höhe rechts die Richter'sche Neuanlage. Von dieser Höhe aus erblickt das Auge des Beschauers über weite Buschsteppe hin zuerst die scharfgeschnittene Silhouette des wildzerklüfteten, mächtigen Gebirgsstocks der Uluguru-Berge. Durch lichte Buschsteppe, die teilweise den Charakter einer Parklandschaft annimmt, geht es etwas bergab. Vorziehende, niedrige Hügelrücken verdecken den Blick auf das Uluguru-Gebirge und erst auf der Höhe von Kidugallo erscheint es wieder im Gesichtskreis, nun erheblich näher und klarer. Bei Kidugallo befindet sich eine ganze Reihe griechischer Pflanzungs-Anlagen. Auch weiterhin in der Steppe zum Ngerengere sieht man manche Neuanlage ebenso wie auf beiden Ufern dieses im Uluguru-Gebirge entspringenden Flusses.

Auf der Station Ngerengere ist, wie auch schon vorher auf der Station Ruwu, vor kurzem der Bau einer Halle fertiggestellt worden, in der später zur Erquickung der Reisenden ein Restaurationsbetrieb eingerichtet werden soll. Die Verpflegung auf der Tanganikabahn liegt zurzeit noch sehr im Argen. Wer nicht selbst sich gut verproviantiert und mit Getränken versieht, läuft Gefahr zu verhungern

und zu verdursten. Der jetzt in einzelnen Zügen bis Morogoro mitlaufende sogenannte „Speisewagen“ verdient diesen Namen nur mit ganz enormen Einschränkungen und wir möchten jeden warnen, sich durch Reminiscenzen an europäische Speisewagen verleiten, sich allein auf seine Verpflegungsleistungen zu verlassen. Derselben Uebelstande soll nun künftig an der ganzen Strecke bis Kigoma durch die Einrichtung von in geeigneten Zwischenräumen angelegten Verpflegungsstationen, wie die oben genannten und wie sie ähnlich an der Ugandabahn zu finden sind, abgeholfen werden.

Die Strecke Ngerengere-Mitessje ist wieder einmal eine recht kurvenreiche und ihr Umbau daher in Angriff genommen. Kurz nach Passieren des Hauptbahnlagers dieser Sektion in Kinonko bemerkt man links neben der jetzt noch befahrenen alten Strecke den gewaltigen Damme der Umbaustrecke. Diese überquert dann die alte Strecke und in ihrem Bau überspannt die nach ihrer Fertigstellung höchste Brücke der Tanganikabahn ein ziemlich breites Tal, den alten Weg wieder wesentlich abkürzend. Auch weiterhin sind solche Verbesserungen der alten Trasse im Bau.

Bei der Station Mitessje wird rechts die große, saubere Pflanzung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft sichtbar, malerisch gelegen vor einem trotz der jetzt herrschenden trockenen Jahreszeit grünen Hügelzuge. Die Namen Ngerengere und Mitessje sind in letzter Zeit wieder häufiger genannt worden als mögliche Ausgangspunkte für eine Anschlußbahn nach dem Nyassa. Es ist zweifellos, daß eine Abzweigung der Bahn von hier unter Erschließung des jetzt schon mit ausfichtreichen Pflanzungs-Unternehmungen besetzten Kiffaki-Gebietes und der fruchtbaren Ulanga-Ebene

vor allen sonst nach dem Nyassa-See hinstehenden Projekte die meisten wirtschaftlichen Möglichkeiten für sich hat. Für das Jahr 1914 sind, wie aus den Beratungen des Gouvernementsrats bekannt, Mittel angefordert worden zu Erkundungsarbeiten für eine nach dem Nyassa führende Bahn. Wir wollen hier der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Reichstag diese Mittel bewilligen wird. Die Tanganikabahn wird erst dann ihre Aufgabe als wirtschaftliches Rückgrat des Schutzgebietes erfüllen können, wenn von ihr aus die Anschlußbahnen zur Erschließung der reichsten Gebiete gebaut sind, und gerade in diesen Fragen gilt, wie uns schon eigene Erfahrungen in Bahnbau-Politik gelehrt haben könnten, ganz besonders der Satz: bis dat qui cito dat. Auch auf diese so wichtige Frage von Anschlußstraßen zur Erschließung größerer Gebiete unserer Kolonie kommen wir noch zurück.

Von Mitessje aus führt der Weg der Tanganikabahn wieder eine zeitlang durch Buschsteppe, bis bei Kinogwira das Pflanzungsgebiet von Morogoro erreicht wird. An den östlichen und nördlichen Hängen der Uluguru-Berge, vor allen Dingen aber auch dicht an der Bahn zu deren beiden Seiten zeigt sich Pflanzung an Pflanzung. In farbenreichen Lichtern der Abendsonne erstrahlen die Schuppen des wildzerklüfteten Uluguru-Gebirges und bieten das bisher schönste und erhabenste Landschaftsbild an der Bahnstrecke dar.

Es muß hier offen zugegeben werden, daß an landschaftlichen Reizen die Tanganikabahn sich weder mit der Usambarabahn mit ihren herrlichen Berglandschaften, deren Krone der Kilimandscharo ist, noch auch mit der Ugandabahn zumal zu beiden

— Herr Bezirksamtman Egebrecht begibt sich morgen auf Bezirksbereisung nach dem Westen des Bezirks Daresalam. Die Reise wird sich bis in die Gegend des Posten Kiffangire erstrecken. Seine Abwesenheit wird etwa 12 Tage dauern.

— Mit R. P. D. „Windhut“ hat Prof. Dr. Schilling die Heimreise angetreten. Die Versuche, welche er zur Bekämpfung der Tsetsekrankheit seit Januar d. J. auf Matatumba angestellt hat, sind noch nicht abgeschlossen, sondern werden von seinem Assistenten Dr. Schreck noch weiter geführt. Ihr wichtigstes Ergebnis ist, daß sie die Aussicht eröffnen, daß die Tsetsekrankheit geheilt werden kann. Ausschlaggebend für den Erfolg ist, daß die Tiere schon im allerersten Stadium der Krankheit der Behandlung unterzogen werden; in vorgeschrittenen Fällen hat diese keine Aussicht auf Erfolg mehr. Die Erkennung der stattgehabten Infektion bei einem Tiere, das den Stichen von Tsetsefliegen ausgesetzt war, erfolgt durch fortlaufende Temperaturmessungen; steigt die Temperatur beim Pferde über 39,7, beim Rinde über 39,5, so muß eine Blutuntersuchung festgestellt, ob es sich um eine Tsetseinfektion handelt oder nicht, und darnach eventuell die Behandlung eingeleitet werden. Die Einspritzungen in die Blutbahn können nur von Ärzten oder Tierärzten ausgeführt werden; eine Anweisung hierzu wird den betreffenden Herren durch das Medizinalreferat zugestellt werden. Die Versuche zur Erzielung einer Schutzimpfung konnten noch nicht abgeschlossen werden, hauptsächlich deshalb, weil sich im Laufe der Versuche ergeben hat, daß eine Beobachtungszeit von mehr als 2 Monaten notwendig ist, ehe sich aus einem Versuche bindende Schlüsse ziehen und darauf neue Versuche aufbauen lassen.

Professor Dr. Schilling hat hier ein Werk begonnen von größter Wichtigkeit. Wir hoffen, daß auch in der Heimat der Wert seiner Arbeiten voll gewürdigt wird und ihm die Mittel zur Verfügung gestellt werden, seine so erfolgreich begonnene Arbeit zu vollenden.

— Mit R. P. D. „Windhut“ hat auch Geheimrat Professor von Dierstag die Heimreise an-

getreten. Ueber das Ergebnis seiner Informationsreise werden wir in unserer nächsten Nummer berichten.

— In der Bagamoyastraße ist am 9. November 1913 ein Kinderkind an Diphtherie gestorben. Die mit dem Kind in Berührung gekommenen Leute sind gegen Diphtherie immunisiert worden.

— Rattenpest Im Anschluß an unsere Notiz in Nr. 88 wird uns mitgeteilt, daß sich unter den seit-her zur Untersuchung gekommenen Ratten eine weitere, am 6. November in der Leuestraße gefangene, als pestkrank erwiesen hat.

— Eine indische Spielerbande von 6 Personen wurde kürzlich im Hause eines Bohora am hellen, lichten Tage beim Kamarispiel überrascht und dingfest gemacht. Die Teilnehmer sehen ihrer Aburteilung entgegen. Das Bezirksamt jahndete schon lange auf zwei der Spieler, die ihr Handwerk gewerbmäßig betreiben und sich namentlich damit beschäftigen, aus dem Innern kommende indische Handwerker usw. zu verschleppen und um ihre Ersparnisse zu bringen.

— Unfug der Rickshawboys und Bootsbaharias. Eilenlange Klagen über das Benehmen der Rickshawboys dem Publikum gegenüber sind schon veröffentlicht worden, ohne eine nachhaltige Wirkung gehabt zu haben. Es muß anerkannt werden, daß sich der Zustand der Rickshaws an sich bedeutend gebessert hat. Die altersschwachen Karren sind ausgemerzt worden, die Gefährte sind sauber und gut instand gehalten, sie führen Laternen, die Rickshawboys (wenigstens die Mehrzahl) haben „Rechtsfahren“ gelernt; nur die Frechheit und Aufdringlichkeit der Burschen ist dieselbe geblieben. Kaum läßt sich ein Fahrgast blicken, so stürzen 5 bis 6 Boys wie wahnwitzig auf ihn los, rennen ihm die Rickshawgabeln fast in den Leib und suchen ihn halb mit Gewalt in ihre Rickshaw zu zwingen. Toll ging es vor einigen Tagen bei Ankunft des R. P. D. „Windhut“ zu. Die den Zollwegen heraufkommen- den Dampferpassagiere, meist Ausländer, wurden in einer Weise belästigt, daß es geradezu skandalös war. Sieht denn so etwas die Polizei nicht? Astaris laufen doch gerade genug herum. Allerdings läßt sich zur Entschuldigung der Knüppelastaris der Umstand anführen, daß sie zum Teil selbst aus dem Stand der Rickshawboys hervorgegangen sind. Da müßte aber eine zweckentsprechende Instruktion und

ständige scharfe Kontrolle Abhilfe schaffen können. — Das Gleiche ist der Fall mit den Mietzbooten. Kaum ist ein Dampfer im Hafen vor Anker gegangen, so schießen die Mietzboote wie die Habichte nach der Schiffstreppe und es entspinnt sich ein regelrechter Kampf unter den Bootsbaharias, um als erster am Schiff anzulegen. Keiner will dem andern weichen und die Passagiere der zurückgedrängten Boote können sich kaum durch Rufen und Schelten Gehör verschaffen. Dieselben Verhältnisse herrschen an der Landungstreppe am Zollschuppen. Auch hier wäre eine Verschärfung der polizeilichen Aufsicht wünschenswert.

— Die gestrige außerordentliche Generalversammlung des Klub Daresalam konnte wegen zu geringer Beteiligung der Mitglieder nicht abgehalten werden, da zur Beschlußfähigkeit statutengemäß mindestens ein Viertel der Mitglieder anwesend sein müssen. Es waren aber nur 22 Klubmitglieder erschienen.

— Die hiesige Agentur der D. D. A. Linie teilt uns mit, daß laut einem von Hamburg eingetroffenen Kabel der Dampfer „Ahenania“ im Golf von Viscaga orkanartiges Wetter angetroffen hat. Dampfer „Ahenania“ wird infolge der durch schwere Wetter erlittenen Verspätung statt am 13. ds. erst am 16. November von Neapel abfahren.

— R. P. D. „Prinzregent“ trifft morgen früh bei Tagesanbruch hier ein.

— Frachtdampfer „Emir“ fährt voraussichtlich am Montag oder Dienstag von hier über Lindi, Zanzibar, Tanga, Kilindini nach Europa.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit R. P. D. „Windhut“ traten die Heimreise an ab Daresalam: Herren Tiedemann, Geh. Rat Professor v. Ostertag, Eberle, Kaplaj, Richter, Dr. Hutgraff, Prof. Dr. Schilling, Lt. Ventvegini, Luz, Schaeffer, Schwester Berjinja, Stadel, Mühl.

Druk und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: i. V. J. Ladeburg, Daresalam.

Steuern 3 Beilagen.

Nr. 66 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und Nr. 44 „Illustriertes Sonntagblatt“.

Röselmin Rfvingolo

Linblings-Takt bei Jung und Alt.

DEUTSCHES ERZEUGNIS

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

Seiten des ostafrikanischen Grabens messen kann. Auch den Wildreichtum, der an der letzteren Bahn das Auge des Beschauers erfreut, vermessen wir an der Tanganikabahn. Umso bedauerlicher ist es, daß die Strecke von Morogoro bis Dodoma, die in der Mkatta-Steppe dem Wildfreund einzelne interessante Bilder im Mkondokwa-Tal, an den Abhängen des Mpapa- und Rubeho-Gebirges ein abwechslungsreiches Landschaftsbild zeigt, bei dem jetzigen Fahrplan Nachts durchfahren wird. Auch der Volkswirtschaftler wird dies bedauern, denn gerade Ugego bietet ihm manch lehrreichen Einblick in den Viehreichthum weiter Gebiete unserer Kolonie. Man möge den Wert dieser Eindrücke, die Landschaft und wirtschaftliche Möglichkeiten auf die große Menge der ein Neuland Durchreisenden hervorbringen, nicht unterschätzen. Ganz abgesehen von mündlichen Erzählungen und Schilderungen solcher Leute, so fühlen sich meist nur diejenigen, die so auf einer Sprixtour ein Neuland kennen lernen, ganz besonders berufen, ein Buch über das bereiste Land zu schreiben oder zum mindesten ein Fexilleton von sich zu geben. Und diese in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle doch recht einseitige und oberflächliche Reiseliteratur trägt leider nicht unwesentlich zu dem Ruf bei, den dann ein Schutzgebiet oder einzelne Teile eines Schutzgebietes in der Heimat genießen. Es ist allein schon aus diesem Gesichtspunkte zu empfehlen, solchen schreibfreundigen Reisenden etwas Besseres zu zeigen als nur dichte Buschsteppe und den auf die Dauer recht eintönig wirkenden Myombowald. Daß auch dies einmal wertvolle Pflanzungsgebiete werden können, davon wird der Laie, der noch keine Pflanzung aus dem Bori hat entstehen sehen, nur schwer sich überzeugen lassen.

Doch nun wieder zurück zu unserer Bahn. Von Morogoro aus überschreitet sie niedrige Höhenzüge, die sich in nördlicher Richtung erheben und die ihr augenscheinlich viel Schwierigkeiten machen, denn nur langsam teucht die Maschine die Windungen hinan. An den Hängen der Hügel und Vorberge des Mluguru-Gebirges zeigt sich wieder Pflanzung an Pflanzung. Jetzt auch mehr als bisher, wo Sisal und Kautschuk die Hauptkulturen bildeten, mit Baumwolle bestanden, zum Teil allerdings die Baumwolle wieder nur als Zwischenkultur in Kautschukanlagen. Weiter rechts von der Bahnlinie werden uns die Maulbeerbäume gezeigt, die zu dem Seidenzucht-Unternehmen der Gebirgskinder Schönheit gehören, das sich, wie es scheint, recht ausichtsreich aus seinen ersten Anfängen entwickelt.

Unser Zug hat den Paß in der Hügelkette erreicht. Vor uns liegt sonnenbestrahlt die gelbe Grassteppe, der Mkatta, der die einzelnen Buschpartien und die Borrassus-Palmen einen besonderen charakteristischen Anstrich geben. Aufmerksam spähen wir nach allen Seiten, denn hier soll es Wild zu sehen geben, vor allen Dingen Giraffen. Und richtig, da und dort erblicken wir diese eigenartigen Tiere mit ihren langen gradlinigen Formen, teils zwischen Schirmakazien stehend und mit hoch emporgerichtetem Halse nach den grünen Spitzen der Akazien langend, teils auf offener Steppe ruhig mit ihren schönen großen Lichtern nach dem vorbeifahrenden Zuge äugend. Einige, an denen der Zug doch zu nahe vorbeikam, ergriffen in kurzen, unbeholfen erscheinenden Galopp- sprüngen die Flucht, wobei die langen Hälse sich in schlangenähnlichen Windungen bewegten. Aber nur kurz dauert die Flucht. Ein Verhoffen, und nun äugen sie wieder ruhig nach dem davoneilenden

Dampfer, das nur für einen Augenblick sie zu erschrecken vermochte. Auch Zebras und einige andere Tierarten soll die Mkatta-Steppe beherbergen und es ist wohl nur natürlich, daß der Gedanke auftaucht, hier ein Wildreservat anzulegen, welches ähnlich wie das an der Ugandabahn eine große Anziehungskraft auf das reisende Publikum und die jagdliebende Sportwelt auszuüben vermöchte. Die große auch wirtschaftliche Bedeutung, die ein zahlreicher und gutgepflegter Wildstand für ein Schutzgebiet hat — man erinnere sich nur an die Einnahmen aus den Jagdscheinen, an die nicht unbeträchtlichen Varmittel, welche Jagdexpeditionen überhaupt ins Land bringen — ist zu offensichtlich, als daß man einen solchen Gedanken ohne weiteres von der Hand weisen dürfte. Es ist zweifellos, daß bisher in Deutsch-Ostafrika viel zu wenig getan worden ist, um auch diesen nicht unerheblichen Reichtum unseres schönen Landes in sachgemäßer Weise wirtschaftlich nutzbar zu machen. Gegen den an sich verlockenden Gedanken, gerade in der Mkatta-Steppe ein Wildreservat einzurichten, sprechen aber doch auch wieder sehr viel andere Gesichtspunkte. Einmal ist das Gebiet der Mkatta-Steppe nur sehr beschränkt und derartig kleiner Wildreservate haben wir schon mehr als genug. Unsere ganz Wildreservat-Einteilung krankt vor allen Dingen auch zum Schaden unseres Volkswirtschaftlich viel wertvolleren Viehstandes an dieser Verzettlung, wie wir bei Besprechung der Eindrücke in Ugego noch im einzelnen nachweisen werden. Dann kollidieren die Interessen der die Mkatta-Steppe fast ganz umschließenden Pflanzungen mit der Einrichtung eines Wildreservates hier in einer Weise, daß wohl kaum an eine solche Maßnahme je ernstlich zu denken ist.

(Fortsetzung folgt.)

Devers & Co. G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Daressalam

Neue Warenankünfte per D. „Feldmarschall“ und D. „Emir“:

Korbmöbel aus Peddingrohr, zusammenlegbar. Sehr preiswert!!

Feine englische Lederwaren.
Tischtücher, Servietten, Teegedecke.
Grosse Auswahl in farbigen und Künstlerleinen-
Decken.
Chaiselongue-Decken, Fenster-Behänge.
Moderne Filzhüte.
Stiefel: für Damen, Herren und Kinder.
Kohlstock-Hemden, Jäger-Hemden.
Schlafdecken.
Kravatten, Hosenträger, Stahlgürtel, Beinbinden.
Wand-Uhren, Kuckuks-Uhren, Taschen- und Weck-
Uhren.
Gänseleberpastete, Pains, Schinken.
Würste in Leinen und Dosen, Speck.

Sarotti-, Lindt-, Riquet-, Gala-Peter Chocoladen.
Deutsche und englische Bonbons
Salzbretzel, Friedrichsdorfer-Zwieback.
Schwarzbrot, Pumpernickel, Keks.
Schweizer- und Holländer-Käse im Anschnitt.
Edelweiss-Käse.
Jams von Hartley, rheinische und kalifornische
Früchte.
Fischkonserven.
Kolonial-Waren und Dörrobst, lose ausgewogen
Nestle's und Kufeke's Kindermehl.
Hämatogen, Biomalz, Hygiama.
Patzenhofer Bier.

Hamburger Zigarren, sämtl. Sorten wieder eingetroffen

Neu!



Neu!

DIPLOMATICOS! (Brasil mit Havanna) per $\frac{1}{20}$ Kiste
Rupie 5.25

Ankauf von Landesprodukten aller Art,
Kommissionsweiser Verkauf

Agentur der Messageries Maritimes, Marseille

HAUPTAGENTUR:

Internationaler Lloyd, Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin
Fluss-, Transport- und Seeversicherung
Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft in Hamburg
Feuer-Assecuranz-Compagnie von 1877 in Hamburg

Reisegepäck-Versicherung.

Neuter-Telegramme.

Hefige Stürme in Nordamerika.

Wie Neuter aus Ottawa meldet, herrschten dort, besonders zur See, schwere Stürme, die großen Schaden anrichteten. Im Huron-See kenterte ein Schiff, wobei die ganze 20 Mann starke Besatzung ertrank. Gleiche Meldungen von schweren Stürmen kommen aus Cleveland und Ohio. Mehrere Schiffe werden vernichtet. Infolge heftigen Schneefalles sind die Telegraphen- und Eisenbahnlinien unterbrochen.

Der Nobelpreis.

Aus Stockholm berichtet Neuter: Professor Dines aus Leyden erhielt den Nobelpreis für Physik; Professor Werner, Zürich, wurde der Nobelpreis für Chemie zugesprochen.

Der Kiewer Mordprozess.

Wie bereits in No. 91 unter Wolstelegramme gemeldet, endete der Kiewer Mordprozess mit der Freisprechung des Angeklagten Weillisch. Neuter meldet nun folgende Einzelheiten aus Kiew: Nach zweistündiger Beratung des Gerichtshofes erklärte dieser den Angeklagten Weillisch für nichtschuldig, da er zu dem Mord von Zeitfeli, bei dem er in Arbeit stand, angezogen wurde. Der Verteidiger protestierte gegen die Erwähnung von Zeitfeli, da sonst das Volk geneigt sei, das Verbrechen den Juden in die Schuhe zu schieben. Als Weillisch das Urteil vernahm, fiel er auf seinen Sitz und schluchzte krampfhaft. Während der Beratung des Gerichtshofes wurde in der Kathedrale unter großem Andrang des Volkes ein Gedächtnis-Gottesdienst für das Opfer (Zuschauer) abgehalten. In seiner Anrede bewog der Bischof die Kongregation, sich der Entscheidung des Gerichtshofes zu unterwerfen. Am ganzen Nachmittage des Gerichtstages bewegte sich eine große Menschenmasse auf den Straßen und die Polizei zerstreute zahlreiche Anjammungen. In den Judenvierteln wurden Abteilungen von Kosaken bereitgehalten. Der Gouverneur berief eine Abordnung der Juden zu sich und versicherte ihnen, daß die Regierung alle Maßnahmen ergriffen habe, um eine Bewegung gegen die Juden mit Waffengewalt zu unterdrücken. Weillisch blieb die ganze Nacht im Gefängnis.

Nach späteren Meldungen wurde Weillisch aus dem Gefängnis entlassen. Kosaken patrouillierten in den Straßen des Viertels, wo der Mord stattgefunden hatte. Nur dem tatkräftigen Vorgehen der Regierung ist es zu danken, daß judenfeindliche Ausschreitungen unterdrückt wurden. Einige Zeitungen verlangen energisch die Aufdeckung des Mörders, andere wieder geben sich mit dem Spruch des Gerichtshofes zufrieden.

Fliegerunglück.

Aus Paris wird Neuter gemeldet, daß der bekannte Aviatiker Kapitän Lagarde gestern bei einem Fluge getötet wurde. Er kam während des Fluges in einen Wirbelwind, sein Apparat kippte um und stürzte mit rasender Geschwindigkeit zur Erde, den Flieger unter sich begrabend.

Die albanische Frage.

Aus Athen meldet Neuter, daß Griechenland in Beantwortung der Oesterreichisch-Italienischen Vorstellung bezüglich Albaniens die Beschuldigung der Einschüchterung der eptischen Bevölkerung energisch zurückwies und das Vorgehen der internationalen Kommission scharf kritisierte.

Der griechisch-türkische Konflikt.

Ueber die griechisch-türkischen Verhandlungen meldet Neuter, daß nunmehr die türkischen Friedensdelegierten nach längeren Verzögerungen endlich ihre Instruktionen von Konstantinopel erhielten. Die Pforte macht jedoch darin nicht nur keine Konzessionen, sondern tritt sogar mit neuen Forderungen an Griechenland heran. Der griechische Minister des Auswärtigen lehnte es ab, die türkischen Forderungen zu diskutieren, bevor dieselben nicht durch das Kabinett in Erwägung gezogen worden seien. Weiteren Nachrichten zufolge hat sich die griechisch-türkische Friedensdelegation zu einem Kompromiß geeinigt, wonach die Hauptschwierigkeiten einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollen.

Aviatik.

Ueber den Dauerflug Danconuts berichtet Neuter, daß derselbe infolge eines heftigen Sturmes gezwungen worden sei, bei Chatalja eine Notlandung vorzunehmen. Nach später eingelaufenen Meldungen erreichte er glücklich Konstantinopel.

Die Lage in Mexiko.

Daß die Lage in Mexiko immer noch sehr verworren ist, geht aus den New-Yorker Neutermeldungen hervor, wonach Huerta keinesfalls die Absicht hat, sich dem Willen der Vereinigten Staaten zu unterwerfen, sondern, nach Ausbruch eines seiner intimen Freunde, alle Forderungen der Vereinigten Staaten verwerfen will. Daß die Lage von den Vereinigten Staaten als ernst betrachtet wird, geht auch daraus hervor, daß jetzt, wie Neuter aus New-York berichtet, 8 amerikanische Schlachtschiffe in den Gewässern von Vera Cruz kreuzen. 200 Seesoldaten von Portsmouth und New Hampshire erhielten den Befehl, sich für den Dienst in den für diesen Zweck bereit zu halten. Des weiteren sind alle Vorbereitungen getroffen, um 2500 Marineinfanteristen bei Guantanamo zu konzentrieren. Nach einem Telegramm aus Mexiko (Stadt) scheint Huerta keineswegs nachgeben zu wollen. Er ist überall, wo er sich in Gesellschaft seiner militärischen Freunde zeigt, eine berühmte und gefeierte Persönlichkeit. Die in Mexiko lebenden Amerikaner erklären, daß die abwartende Politik nicht mehr lange aufrecht erhalten werden könne. Der beste Ausweg sei, Huerta solle zurücktreten und eine neue Wahl stattfinden, bei der weder Huerta noch Blanquet als Kandidaten für die Präsidentschaft in Betracht kämen.

Aus Havana kommt noch die Nachricht, daß Felix Diaz gefangen genommen und von seinen Angreifern verwundet worden sei.

Rückgang der Einnahmen aus dem Kongostaat.

Neutermeldungen aus Bissau zufolge weist das Budget des Kongostaates für 1914 ein Defizit von 20,000,000 Frs. auf, was hauptsächlich auf die Mautkulturreise zurückzuführen ist.

Erhöhung des Kapitals der Hamburg-Amerika-Linie.

Einer aus Hamburg eingetroffenen Neutermeldung zufolge hat die Hamburg-Amerika-Linie den Vorschlag einer Erhöhung ihres Kapitals um 30,000,000 Mark angenommen.

Die Privatklage eines Eingeborenen gegen einen Europäer.

wurde, wie die „Hamburger Nachrichten“ berichten, am 20. August als erste ihrer Art vor dem Bezirksgericht in Duala verhandelt und verdient darum hier näher mitgeteilt zu werden.

Der Anklage lag, wie die Beweisaufnahme ergab, folgender Tatbestand zugrunde: Der Beklagte B., der den Leiter einer Faktorei in Akwa vertrat, erlaubte den Kläger M., eine Kiste in der Faktorei zu kaufen. Dieser benutzte die Gelegenheit, eine zweite Kiste zu entwenden. Der Beklagte, der dies bemerkt hatte, ließ die Kiste zurückholen. Dabei wurde der Kläger frech und benahm sich gegen den Beklagten ungeziemend. Dieser wies ihn zurecht und gab ihm, als das nicht half, einen leichten abwehrenden Schlag auf den Mund. Wegen dieses Schlages hatte der Neger M. die Privatklage wegen Körperverletzung (!) erhoben, nachdem die Eröffnung des Offizialverfahrens vom Gericht abgelehnt worden war. Der Verteidiger des Beklagten, Rechtsanwalt Dr. Stiebitz, wies in längerer Ausföhrung darauf hin, daß nach der Rechtsauffassung in der Heimat bei einer Klage eines Weißen Freisprechung des Beklagten aus § 223 S. G. B. zu erwarten sei, da es sich um eine leichte Körperverletzung handle, die auf der Stelle als Erwiderung einer Beleidigung geschehen sei, selbst wenn man nicht annehmen wolle, daß der Beklagte in Notwehr gehandelt habe. Wenn man aber auch beide Gesichtspunkte ablehnen wolle, müsse man zu einer Freisprechung des Beklagten kommen. Es gehe nicht an, den Wortlaut des Strafgesetzbuches buchstäblich auf die Rechtsbeziehungen der Weißen zu den Eingeborenen anzuwenden. Das Kulturniveau der Rassen sei so verschieden, daß man unmöglich bei so inkommensurablen Größen den gleichen Maßstab des Rechts anlegen könne. Es müsse erlaubt sein, einen frechen Neger auch mit einer leichten Züchtigung in die gebührenden Grenzen zurückzuweisen. Demnach sei ein leichter Schlag nicht als eine Körperverletzung im Sinne des § 223 S. G. B. anzusehen. Er beantrage, den Beklagten freizusprechen und den

Privatkläger die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen. — Das Gericht trat der Ansicht des Verteidigers bei und der Beklagte wurde freigesprochen. Der Richter führte in der Urteilsbegründung aus, daß eine Körperverletzung im Sinne des Gesetzes nicht vorliege. Der Beklagte sei berechtigt gewesen, den Eingeborenen selbst durch eine leichte Züchtigung in die gebührenden Schranken zurückzuweisen. Es sei das erforderlich gewesen, um seine Autorität zu wahren.

Dem Urteil wird jeder Verständige zustimmen, denn es wären ja liebliche Aussichten für die Weißen eröffnet worden, wenn sie für jeden Schlag von dem farbigen Faulenzen wegen „Körperverletzung“ verklagt werden könnten. Das Urteil entspricht übrigens auch dem Entscheid des Obergerichts, das erkannt hat, daß ein Schimpfwort gegen einen Eingeborenen, der sich unziemlich gegen einen Europäer benimmt, keine Beleidigung im Sinne des Strafgesetzbuches ist. Es soll uns aber nicht wundern, wenn das neue Urteil auch im Reichstage von ahnungslosen Leuten breitgetreten wird, selbstverständlich ohne daß durch die längsten Reden daran etwas geändert wird.

Der Kaiser als Restaurations- und Cafébesitzer.

Der Kaiser ist, was wenig oder gar nicht bekannt sein dürfte, Besitzer eines Restaurations- und Cafébetriebs. Als das Café Blume an der historischen Mühle am Park Sanssouci einer großzügigen gärtnerischen Anlage Platz machen mußte, kam der Kaiser seinen Potsdamern dadurch entgegen, daß er etwas abseits der historischen Mühle ein neues schönes Restaurant mit Café errichtete und davor einen geräumigen Sommergarten anlegen ließ. Als Pächter setzte der Kaiser den früheren Ökonom der Angelegenheit im Neuen Palais hinein. Beim Abschluß des Pachtvertrages sagte der Kaiser zu ihm: „Mein lieber Herr Moriz, Sie sollen die geringe Pacht von nur jährlich 6000 M. zahlen. Sagt mein Restaurant den Potsdamern zu und rentiert sich der Betrieb, dann können wir ja späterhin die Pacht ein klein bisschen erhöhen, damit ich auch etwas mehr daran verdiene. Aber eins mache ich zur Bedingung: Es muß hier den besten Kaffee von ganz Potsdam und Umgegend geben!“ Das neue Restaurant und Café „Zur historischen Mühle“ hat sich die Gunst der Potsdamer und der Fremden erworben und ist für die Potsdamer eins der beliebtesten Ziele ihrer Nachmittagsspaziergänge geworden. Auch der Kaiser weilt hier häufig zu Gast. Wenn er seinen Vormittagsspaziergang unternimmt, dann kehrt er regelmäßig bei seinem Pächter ein, um mit seiner Begleitung ein Glas Wein oder auch einen kleinen Imbiß einzunehmen. Bei dieser Gelegenheit erkundigt sich der Kaiser nach dem Stand des Geschäfts und ist sehr erfreut, wenn er hört, daß „sein Restaurant“ nach wie vor gut geht.

Lagerhaus	Zollabfertigung
Adolf Koch Internationale Speditionen	
Eig. Fuhrpark	BERLIN Krautstr. 36

Heraus

aus dem Schlafzimmer mit Talg-, Petrol- od. Gaslicht. Man verwende nur Tropenlampe Nr. 13, unübertrefflich an Sauberkeit, stets gebrauchsfertig; ärztlich empfohlen. Farben nach Wahl. Preis Mark 6,- komplett. Neufüllung nach einem Jahr M 3,-. Wiederverkäufer erwünscht.

Nur zu beziehen vom Konstrukteur der Elektro-Armelaterne **Gustav Remus, Halle a.S.**

HELFFERICH & Co.

Daressalam

Telegrammadresse
HELFFERICH

Morogoro, Kilossa
Tabora, Kigoma

HOCH- und TIEFBAU

Bremer Ost-Afrika Gesellschaft m. b. H.

Zweigniederlassung Daressalam

Fernsprecher Nr. 44.

Telegr.-Adr.: BREMA.

Portland-Cement Marke Kronsberg, Geldkassetten, Cigarren, Herren-, Damen- und Kinderschuhe, Badewannen, Küchenlampen, Wäschekessel und Spülwannen, Plätteisen, Waschbretter, Wäscheleine und Wäscheklammern.

Frisch eingetroffen:

Wurstconserven: Plockwurst, Kaiserjagdwurst, Thüringer Leberwurst, Leberwurst und Blutwurst. — **Cigaretten:** Flottenparade 3 und 4 und Kaiserl. Jachtclub. — Koffeinfreien Kaffee. Hackerbräu, Eberbräu, Kalif. Früchte Marke Randoz- vous: Äpfel, Birnen, Kirschen etc. Record-Whisky. Caviar. Cigarren: Vorposten.

KURT SANDER, Hannover Jacobi-
strasse 57
Schuhwaren
Spezialität: Kolonialstiefel, Schuhwaren für Eingeborene, Jagd-,
Marsch- u. Reitstiefel, Sport- und Tennis-Schuhe, Segeltuch-Schuhe.
Illustrierter Katalog. Man verlange Spezial-Offerte.

**Ostafrikanische Land-
Gesellschaft m. b. H.,
::: Daressalam :::**

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke
Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir
Plantagenland, das für alle
Arten von
Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedin-
gungen. Interessenten wird gern Auskunft erteilt.

Kaufschufstempel fertigt an
Deutsch-Ostafrii. Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr
Verschiffungen
nach allen Welthäfen.

**Spedition
Kommission**

Ausrüstung von Jagd-
safaris
Hypotheken- und Grund-
stücks-Vermittlung

Export Import
Hoflieferanten Sr. Hoheit d. Herzogs
Adolf Friedrich zu Mecklenburg

Dingeldey & Werres

Berlin W. 35, F. 7, Schöneberger Ufer 13.

Komplette Tropenausrüstungen

Ältestes und größtes Haus der Branche.
Eigene Fabrik mit elektrischem Betrieb
fr Zelte nebst Einrichtung und Reit-Requisiten etc.

Prüfamt auf allen beschickten Ausstellungen

Reich illustrierte Kataloge und Kostenschläge gratis.
Besorgungen für ausl. Kunden werden bereitwilligst erledigt.

Hansing & Co., Hamburg

Leichterei,
Laden und
Verladen.

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora

**Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission
Spedition Schiffs-Abfertigung**

Petroleum-
und
Kohlenlager.

Vertreter für

Vertreter für Liptons Thee.

Chartered-Bank of India Australia
and China
Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)
A. Strandes & Co., Bombay
Verein Hamburger Assecuradeure
Albingia Feuerversicherungs-Ge-
sellschaft. (General-Agentur)
Heinrich Lanz, Mannheim
Abtlg. Milch-Centrifugen

The Asiatic Petroleum Company.
Wilkins und Wiese Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)
Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft
Lloyds Agenten
Andrew Usher & Co's Whisky
Hauptagentur d. 'Germania' Lebens-
versicherungs-Ges., Stettin.
Vertretung der Continental-Caoutchouc und Gutta-
Percha Co., Hannover

Vertreter für Liptons Thee.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

Profalia und Autoprofal

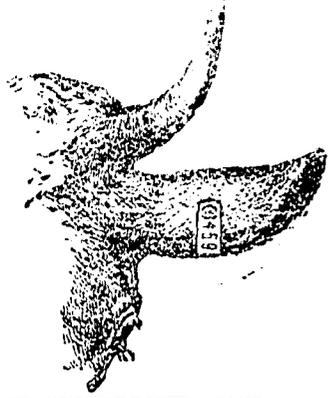
sind die allein zuverlässigen

Dauer-Ohrmarken

für Zuchtvieh. Aus einem Stück zähesten Metalls bestehend; daher sind sie un-
verwüsthch.

Kein Durchstechen des Ohres, wodurch unregelmässige und schwer heilende Wunden entstehen.

Fordern Sie Gutsachten
Muster und Prospekte
kostenfrei!



H. HAUPTNER  **BERLIN N.W. 6**
Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers.
Filiale: München. Filiale: Hannover.
General-Vertretung f. Deutsch-Ostafrika: **Greiner & Schäfer, Iringa.**

Prospekte, Beilagen

finden durch die
Deutsch-Ostafrika-
nische Zeitung wei-
teste Verbreitung.

A. FRISCH - Daressalam
Bau- und Möbel-Tischlerei
Halva-Straße -- neben Hotel Burger

Möbel Aller Art

in europäischen sowie einheimischen
Hölzern, in jeder gew. Ausführung.
Modellblätter stehen zu Diensten

Prompte Lieferung
für alle Aufträge zugesichert

Ausführung aller
Tischlerarbeiten für Bauten

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schulz, Daressalam.

Telegramm-Adresse:
Brauerei Daressalam

Telefonnummer:
No. 8

Brief-Adresse:
Brauerei Schulz, Daressalam

Lagerbier • Weißbier • Braumbier Malzbier • Porter

pasteurisiert und haltbar.

Sodawasser aus destilliertem Wasser in Flaschen mit Patent-
verschluss, für den Versand in Champagnerflaschen.

Eis.

Flüssige Kohlensäure, chemisch rein in Bomben zu 10 und
25 Kilogramm, Versand nach auswärts.

Verkauf von Mais u. Maischrot. Schrotten von Mais, Mtama etc.

Eigene Verkaufsstelle in Tanga

Adresse: Verkaufsstelle der Schulzbrauerei, Tanga.

Verkaufsstelle in Tabora: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

" " Kilossa: Helfferich & Co.

" " Morogoro: F. E. Sailer.

Otto Koch, Daressalam vormals Graf

Wagenbauerei, Schlosserei, Schmiede und Hufbeschlag

empfehlte sich zur Neuanfertigung jeder Art von Wagen sowie sämtlicher
Reparaturen von Schmiede-, Schlosser- und Dreherarbeiten.

Spez.: Bauschlosserei.



Viehwaschseife
in Barrels und Kannen.

Viehrefeinigungspulver
in patentierten Streudosen.

Leichte Anwendung. Sicherer Erfolg.

Deutsches Uebersee-Syndikat, G. m. b. H., Charlottenburg.

WILLY MÜLLER, DARESSALAM.

Postfach Nr. 50.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn)

Telegr.-Adr.: Willibald.

Import • Bank und Kommission • Export.

Batschhari-Cigaretten:

Fürst Fürstenberg

Horizont

Mercedes

Longfellow

Cyprienne

Sleipner

SONICA

die neue, vorzügliche

Batschhari-Cigarette

ff. frische Gemüsekonserven, Ceylon Tee, la. roher Kaffee pro. Pfd. 80 Heller, Marronen in Vanille.

WETTSPIEL!

Fussballmannschaft S. M. S. „Seeadler“

gegen

Sportverein Daressalam

am Sonntag, den 16. November 1913 auf dem Sportplatz an der Upangastrasse

Blome

Enz Menzel

Hoesel Munzel Schwarz

Nless Schneider Friedrich Langer Kehl

Erdmann Kircheis

AUE (Erzgeb.) Sachsen

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen und Werkzeuge zur

Blecbearbeitung,

zur Herstellung und zum luftdichten Verschliessen von Konservendosen

Klempner-Maschinen u. Werkzeuge

Eine Entfaserungs-Anlage

Lokomobile, 3 Doppel-Raspatoren, 1 Bürstmaschine, Transmissionen mit sämtlichem Zubehör, offener Wellblechschuppen, ist billig zu verkaufen. Bis 31. Dezember im Betriebe zu besichtigen.

Wiener, Soga-Kifulu.

Statt Karten.

Martha. Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocheifreut an

Paul Hennemann u. Frau.

Tanga, den 4. November 1913.

Fisalpflanzung sucht

per sofort oder 1. 1. 1914

Heilgehilfen,

der den Anforderungen der neuen Arbeiter-Verordnung genügt. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu senden an

Pflanzung Geiglig, Hafen Tanga.

Max Steffens

Morogoro — Daressalam — Tabora

Smyrna-Teppiche

zum Teil leicht beschädigt, zu den billigsten Preisen.

Goethe-Kalender
Gartenlaube-Kalender
Daheim-Kalender
Kolonial-Kalender
Kürschners Jahrbuch

zu

reduzierten Preisen

zu haben bei der

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

HEIRAT

ganz diskret und streng reell nur durch Reunion internationale. Ernst Gärtner, Dresden, Schulgutstr. 2. I. Beste Verbindungen, besonders für Herren in den Kolonien Gegr. 1887. Prosp. im verschl. Kuvert geg. 30 Pf. Marken aller Länder.



FIVE O'CLOCK
FINE OLD JAMAICA

RUM

Feinste, anerkannt beliebteste Marke

Rum Import Company G. m. b. H.
HAMBURG - ALTONA.

Zu beziehen durch die hiesigen Importeure.

Tropen-Bibliothek!!

Brandeis, Kochbuch für die Tropen

Wolf-Czapek, Der Kautschuk

Fr. u. J. Kerz, Das Sammeln, Präparieren und Aufstellen der Wirbeltiere

Strehl, Hausbau in den Tropen

Sokolowsky, Die Tierwelt der Tropen und ihre Verwertung

Ziemann, Gesundheits-Ratgeber für die Tropen

Mense, Tropische Gesundheitslehre und Heilkunde

Fesca, Der Pflanzenbau in den Tropen und Subtropen, Teil 3

Deistel, Tropischer Gartenbau

Johannsen, Die Photographie in den Tropen

Schlettwein, Die Viehzucht in den Tropen und Subtropen

Kolbe, Gemüsebau in den Tropen und Subtropen

Westermann, Die Nutzpflanzen unserer Kolonien

Preuss, Die Kokospalme und ihre Kultur

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

G. m. b. H.

Sind unsere Schutztruppenordnung reformbedürftig?

Als in Südwest- und Ostafrika die Zivilverwaltung an die Stelle der reinen Militärverwaltung trat, wurden vielfach Bedenken laut, ob die Schutztruppenordnung vom 25. Juli 1898 genügen werde, um Mißhelligkeiten zwischen Zivilverwaltung und den Schutztruppen hintanzuhalten. Die Frage wurde verneint und die Schutztruppenordnung erfuhr eine andere Fassung im August des Jahres 1908. „Als diese Verordnung bekannt wurde“, schreibt die „Kreuzzeitung“ in ihrer Nr. 468, „fehlte es nicht an Stimmen, die auf die Schwächen auch der neuen Fassung mit großem Ernste hinwiesen. Aber erst im Laufe der Zeit zeigte sich, wie recht jene Kritiker hatten; zwischen Zivilverwaltung und Schutztruppen hat sich eine Spannung herausgebildet, die, man möchte fast sagen, täglich ernstere Formen annimmt. Diese Spannung beschäftigt ja die Presse schon seit geraumer Zeit. Wir haben aber immer nur Worte der Kritik gehört, einer Kritik, die sich natürlich vorwiegend gegen die Schutztruppe und ihre Angehörigen zu richten pflegt, die in keiner Weise der Wirklichkeit gerecht wird oder gar sich zu Vorschlägen der Besserung des gegenseitigen Verhältnisses zwischen Zivilverwaltung und Kaiserlichen Schutztruppen verdedet. Kommt irgend etwas vor, so wird ein Schuldiger gesucht und auch gefunden, und dann wird er „erledigt“. Dieses Verfahren hat uns schon manchen tüchtigen Kolonialoffizier gekostet, und wenn man weiter fortfährt, mit so untauglichen und unschönen Waffen gegen die politisch wehrlosen Angehörigen der Schutztruppen vorzugehen, dann wird die Zeit gar nicht mehr fern sein, wo die Schutztruppen aufhören, Elitetruppen zu sein, in deren Verbände die Besten der Armee Aufnahme finden; sie werden das Gegenteil von Elitetruppen werden.“

Hierin liegt unseres Erachtens eine schwere Gefahr für unsere Kolonien, die ohne eine erstklassige Schutztruppe schlechterdings nicht auskommen können, denn die Zeit, in der wir ohne bewaffnete Macht in unsern Schutzgebieten eine friedliche Wirtschaft gewährleisten können, wird aller Voraussicht nach nie kommen.

Es geht keine Reichstagsverhandlung vorbei, ohne daß an unseren Schutztruppen und ihrer Tätigkeit Kritik geübt wird, meist von Leuten, die weder in der Lage sind, sich ein einwandfreies Bild von dieser Tätigkeit zu machen, noch dazu den Willen zu haben scheinen. Wieviele unserer Abgeordneten nehmen sich denn die Mühe, koloniale Zeitschriften darüber zu lesen? Erst vor wenigen Wochen führten wir aus dem Berichte, den der Gouverneur von Ostafrika im „Amtlichen Deutschen Kolonialblatt“ über seine Reise nach dem Nordwesten unserer größten Kolonie unternommen hat, ein typisches Beispiel an. Der Gouverneur Dr. Schnee stellte da fest, daß der den Militärposten leitende Offizier wohl für gute Straßen gesorgt hatte, nicht aber für eine angenehme Behausung für sich selbst und die übrigen weißen Angehörigen der Schutztruppe. Wieder ein Beweis, daß die Offiziere in erster Linie für die Allgemeinheit und erst in zweiter Linie für sich selbst sorgen. Wer die Verhältnisse in unseren Schutzgebieten seit einer längeren Reihe von Jahren kennt, den Werdegang unserer Kolonien verfolgt hat, kann nur dieses Beispiel als eben typisch für die hohe Auffassung von Pflicht seitens unserer Schutztruppenoffiziere bezeichnen. In Ostafrika, Kamerun, Togo und in Süwest ist das immer Brauch gewesen. Es ist eine unbestrittene Tatsache, die die Mehrheit der Kolonisten weiß, daß eben der Offizier weit weniger an sich selbst denkt als mancher andere.

Für dieses aufopferungsvolle Verhalten jedoch findet der Schutztruppenoffizier in der Heimat nur selten Anerkennung. Im Gegenteil, man unternimmt Angriffe auf ihn, gegen die er sich nicht wehren kann. Das hat schon manchem den Dienst verleidet. Und besonders bitter muß er es empfinden, wenn niemand

aufsteht und den Schild vor ihn hält. Es ist gewiß nicht Neid gegen die Beamten, der diese Spannung zwischen Militär- und Zivilverwaltung ausgelöst hat, sondern das ganz berechtigte Gefühl, daß die Interessen des Soldaten mit weniger Nachdruck vertreten werden. Also sicherlich ein Fehler in der Organisation. Wir sind der Ansicht, daß hierin auch nie Wandel geschaffen werden wird, so lange der jetzige Zustand besteht, daß die Schutztruppen auch in bezug auf den Etat nur dem Kolonialamt unterstellt werden. Es würde viel zweckentsprechender sein, wenn die kolonialen militärischen Angelegenheiten ihre Vertretung gegenüber den übrigen Reichsämtern und dem Reichstage im Kriegsministerium fänden. Es ist menschlich durchaus begreiflich, daß das Kolonialamt an den Kapiteln der Ausgaben für die Schutztruppen nach Möglichkeit spart. Deshalb erscheint uns eine Vertretung der Schutztruppeninteressen durch das Kriegsministerium viel sinnvoller, zumal die Kapitel Militärverwaltung und Zivilverwaltung der Schutzgebiete streng voneinander getrennt sind, bis auf einzelne Titel, worüber sich eine sachgemäße Verrechnung ermöglichen ließe.

Aber auch andre Punkte der Schutztruppenordnung dünken uns reformbedürftig. Nach § 2 der Schutztruppenordnung steht dem Gouverneur die oberste militärische Gewalt in seinem Schutzgebiete zu. Er darf sogar zu Zwecken der Zivilverwaltung Teile der Schutztruppe verwenden, soweit nicht militärische Rücksichten dem entgegenstehen. Wenn auch vorher der Kommandeur über eine solche Verwendung zu hören ist, so gibt es doch genug Anlaß zu Konflikten, besonders wenn der betreffende Gouverneur mit dem meist viel älteren und im Lande ungleich erfahreneren Schutztruppenkommandeur nicht genügend harmoniert. Die Möglichkeit liegt zu nahe, daß der Zivilist den Gründen militärischer Art nicht genügend Rechnung trägt, und deshalb meinen wir, daß dieser Passus des § 2 einer Abänderung bedarf, wenn auch natürlich der Gouverneur in der Lage sein muß, zu seinen Zwecken militärische Hilfe heranzuziehen. Ganz unberechtigt dünkt uns die Disziplinarstrafordnung, die Beamten Disziplinarstrafe über die Angehörigen der Schutztruppe verleiht. So hat der Staatssekretär die Disziplinarstrafgewalt eines kommandierenden Generals, ein Gouverneur die eines Divisionskommandeurs. Bedenkt man, daß die Gouverneure meist jünger sind, als z. B. die Kommandeure ihrer Schutztruppen, die in dem betreffenden Lande ergraut sind, so mutet dieser Passus doch recht eigen an. Hier kann nur eine ganz strikte Teilung Mißhelligkeiten aus dem Wege räumen, und deswegen beantworten wir die Frage, ob unsere Schutztruppenordnung reformbedürftig sei, mit einem glatten: Ja!

Neben organisatorischen sind aber auch Personalfragen zu berücksichtigen. Diese spielen eine um so größere Rolle, als das koloniale Klima ganz bekanntermaßen zu einer gewissen Reizbarkeit führt, mit der wir zu rechnen haben. Gewöhnlich nimmt diese Reizbarkeit mit der Zeit ab, eine Tatsache, die wiederum besondere Beachtung verdient, und neben praktischen Gründen für die Schaffung eines möglichst bodenständigen weißen Elementes in der Beamtenenschaft und in der Truppe spricht. Die klimatischen Einflüsse dieser Art machen es zur doppelten Pflicht, daß in der Auswahl der Persönlichkeiten sowohl bei der Beamtenenschaft als bei der Truppe mit besonderer Feinlichkeit vorgegangen wird. Wenn dann auch auf beiden Seiten ein gewisser Takt geübt wird, so wird mancher Konflikt, wenn nicht ausgeschlossen, so doch bedeutend gemildert werden. Die hervorragenden Kenntnisse des Landes und der Leute, über die der Schutztruppenoffizier verfügt, sein Organisationstalent könnten auf diese Weise den Interessen der Allgemeinheit weit mehr dienlich gemacht werden, als heute, wo Zivil und Militär infolge unglücklicher Personenwahl vielfach sogar einander meiden. In Anstiedlerkreisen weiß und schätzt man beim Offizier, daß er mehr

im Sinne der Eigenart des Landes arbeitet und weniger starr an Paragraphen haftet. Aus diesem Grunde und weil namentlich draußen im Lande selbst, abseits der größeren Verkehrszentren, zwischen Schutztruppenoffizieren und Anstiedlern ein besonders herzliches Einvernehmen herrscht, weil der Offizier meist den rechten Ton trifft, erklärt sich auch die Tatsache, daß bei Konflikten zwischen Militär und Zivilverwaltung die Anstiedlerschaft fast immer die Partei des Militärs ergreift, im Gegensatz freilich zu der öffentlichen Meinung in der Heimat.

Eins sollte jedenfalls erreicht werden, das ist, daß nur ältere Kolonialbeamte in den ersten Stellen der Verwaltungen gesetzt werden. Gewiß ist die Auswahl nicht groß, die uns zur Verfügung steht; man kann sich aber des Eindrucks doch nicht erwehren, daß man gar zu sehr nach einem gewissen Schema verfährt, das uns manchen noch durchaus brauchbaren alten Beamten kostet. Es ist auch nicht recht einzusehen, warum man gar so ängstlich vermeidet, einen alten Kolonialoffizier an die Spitze einer Kolonie zu stellen. Wir verlangen gewiß nicht die Rückkehr zur reinen Militärverwaltung, glauben aber, unter alten Kolonialoffizieren ebenso tüchtige Gouverneure und Referenten finden zu können, als etwa unter Juristen. Dominik, v. Doering, Wehle, Franke, und viele andere alte Offiziere haben sich doch als Beamte glänzend bewährt. Eine gewisse Unparteilichkeit bei der Auswahl der Herren, die dem Kaiser vorgeschlagen werden zur Anstellung als Gouverneure oder Referenten, könnte in dieser Hinsicht gewiß nur nützen. Es ist betäubend, zu sehen, wie der Soldat immer mehr und systematisch zurückgesetzt wird und wie selten sich die Öffentlichkeit ihrer berechtigten Interessen annimmt. Eine Reform ist jedenfalls nötig, und sie entspricht nicht allein der Gerechtigkeit, sondern auch der Nützlichkeit.“

Scotts Emulsion

Ist ein überaus leicht verdauliches, wohlbestimmliches Kräftigungsmittel und deshalb für Erwachsene und Kinder gleichermaßen geeignet. Ganz vorzügliche Dienste leistet sie den Kleinen in der mit Recht gefürchteten Zahnzeit mit ihren schweren Tagen und schlaflosen Nächten für Kind und Mutter. Kinder, die regelmäßig Scotts Emulsion bekommen, werden aber viel leichter und häufig ganz ohne Schmerzen darüber hinwegkommen, so daß sie und die Mütter ruhige Nächte haben. Die Körperkräfte der Kleinen heben sich, ein tüchtiger Appetit stellt sich wieder ein, vor allem jedoch kommen gesunde, weiße Zähne schnell und mühelos durch. Diese Wirkung ist zunächst auf die bei der Herstellung von Scotts Emulsion verwendeten ausgefuchst feinsten Rohstoffe zurückzuführen, sodann auf das langprobierte Scottsche Verfahren, in dem die Bestandteile in eine so leicht verdauliche Form gebracht werden, daß sie selbst der Säugling mühelos verträgt.



Nur echt mit dieser Marke - dem Garantieschild des Scotts Emulsion - (siehe Verfabren)

Scotts Emulsion bleibt, wenn gut verfort und an einem kühlen Orte aufbewahrt, jahrelang tadellos gut und läßt sich daher in den Tropen ebensogut nehmen, wie in den Ländern der gemäßigten Zone.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar teils nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Zischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Beizestrich 150,0, prima Stügelöl 50,0, unterphosphorsaurer Kalk 4,3, unterphosphorsaurer Natrium 2,0, p. b. Traganth 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0, Stereuaromatische Emulsion mit Alant, Mandel- und Gaultieröl je 2 Tropfen

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Bangui, Bahr, Durban u. gegen Honorar gesucht: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H.

Hauptwetterwarte Daressalam

Wetterbeobachtungen vom 6. November bis 12. November 1913.

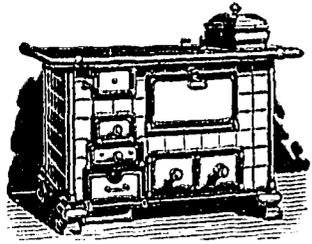
Tag	Luftdruck ¹⁾ in 8 m Seehöhe mm		Luft- Temperatur ²⁾ Grad C		Stand des leuchten Thermo- meters Grad C			Dampf- druck mm Quecksilber- höhe	Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden- ³⁾ Oberflächen Temperatur Grad C		Sonnenschein- dauer		Begen- höhe mm	Wind-Richtung und Stärke- grad (0-12)			Bewölkungsgrad Grad (0-10)			
	Tages-Mittel	Tages-Mittel	Max	Min.	7 v	2 n	9 n	Tages-Mittel	7 v	2 n	9 n	Max	Min.	Stunden	Min.	Tagessumme	7 v	2 n	9 n	7 v	2 n	9 n	
6.	762.1	26.4	29.4	21.6	22.9	24.8	23.1	19.8	82	67	80	66.2	20.1	9	31	0.0	0	ENE 1	SSE 1	6	6	2	
7.	62.0	24.9	27.2	22.1	23.4	23.8	23.0	20.5	86	91	86	47.0	21.0	3	51	43.9	SSW 1	E 1	SSE 1	4	9	4	
8.	61.2	25.8	28.9	21.4	22.5	24.6	23.8	20.2	87	71	87	55.5	-	11	38		SW 1	SE 2	SE 1	2	3	3	
9.	61.1	26.1	29.3	21.9	22.9	25.1	24.2	20.9	96	71	89	59.9	22.0	10	28	15	WSW 1	ENE 2	E 2	4	5	5	
10.	60.5	26.2	29.4	22.9	23.8	25.2	24.5	21.8	92	80	87	59.9	22.4	9	53		0	E 1	ESE 1	6	8	9	
Dekaden- Mittel	761.7	25.8	29.1	21.5	22.7	24.5	23.3	20.1	87	72	83	62.6	20.3	10		Dekaden- Summe	45.5	1	2	1	4	5	3
11.	760.0	26.5	29.5	23.4	24.6	25.2	24.4	22.0	90	80	85	62.8	23.9	4	53	0.0	0	E 2	E 2	9	9	6	
12.	60.6	26.9	29.9	23.7	24.5	25.4	24.0	21.5	83	75	83	62.5	23.4	11	42		0	ENE 3	ESE 3	5	3	3	

¹⁾ Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Darressalam -1,9 mm
²⁾ Tages-Mittel berechnet nach der Formel $\frac{1}{3} (t_1 + t_2 + t_3) = t_m$. ³⁾ Kahl gehaltener sandiger Humus, der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Ausstrahlung frei ausgesetzt.

AUGUST DORN

Tel. 75 DARESSALAM Tel. 75

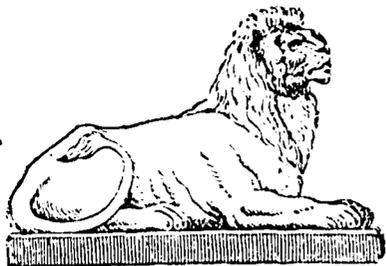
Klempnerei ◀ Schlosserei
Installation ◀ Fahrradgeschäft



Kochherde

in verschie-
denen Aus-
führungen.

Löwen-



Marke.

Die Standard Qualität.

Natura-Milch. Diese Milch ist im natürlichen Zustande
konserviert und bildet den vollkom-
mensten Ersatz für frische Milch. Sie wird auch von Kranken und
Kindern leicht verdaut und ist ein unschätzbare Ernährungsmittel
bei Malaria, Enteritis und anderen Tropenkrankheiten.

Kondensierte Milch. Gezuckerte kondensierte Voll-
rahmmilch feinsten Qualität.

Natura-Sahne. Sterilisierte Sahne in Büchsen zur
Herstellung von Schlagsahne, Speise-
eis, Bratensaucen und dergl.

Natura-Milch-Exportgesellschaft Bosh & Co. m. b. H.
Waren in Meckl.

Erbültlich durch das **Usambara-Magazin in Daressalam.**
Moschi, Tanga und Lindi, sowie durch sämtliche Niederlassungen
der Allein-Vertreter:

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

F. GÜNTER.

Gegr. 1891 DARESSALAM Gegr. 1891

T-Träger

von N. P. 10—38 in Längen bis zu 12 m

U-Eisen

von N. P. 10—16 in Längen bis zu 12 m

Wm. O'Swald & Co.

Hamburg - Daressalam

Zanzibar, Mombasa, Tanga, Muanza, Bukoba, Tabora, Bagamojo u. Madagaskar

IMPORT

EXPORT

Vertreter der

Vacuum Oil Company of South Africa Ltd.

Bestes amerikan. Petroleum

Marke „Pfeil“ 125°
„Rose“ 150°

Benzin

für Motor und Kraftwagen

Schmieröle

in allen Qualitäten stets auf Lager

Maschinen-, Zylinder-, Heissdampf-Zylinder-, Motoröle

in Kisten und Fässern

Billigste Preise

Schmier- und Achsen-Fette — Rohöl für Motore.

C. VINCENTI, DARESSALAM

Gegr. 1894. :: Photo-Spezialhaus, Werkstätte für Photokunst :: Gegr. 1894.

Apparate, Objektive.
Stereo- u. Pecoscop-
Cameras.

Platten-, Plan-, Block-
und Roll-Film
in allen gangbaren Formaten
(für Vera- u. Glyphoskope).

Celloidin-, Gaslicht-,
Brom-, Actinos- u.
Autopapiere
sowie Post-Karten.
Sämtliche
Chemikalien und
Utensilien

Grosses Lager in
Bütten- und Künstler-Karton
Einsteck- und Einklebe-Alben
in modernster Ausstattung

Photographie - Ständer,
-Leisten, -Rahmen aus euro-
päischen u. afrikan. Holzarten.

Einrahmungen

in allen Arten und Grössen.

Reparaturen.

An- u. Verkauf von Apparaten.

Kunst-Verlag

Ansichten, Typen, Post-Karten.

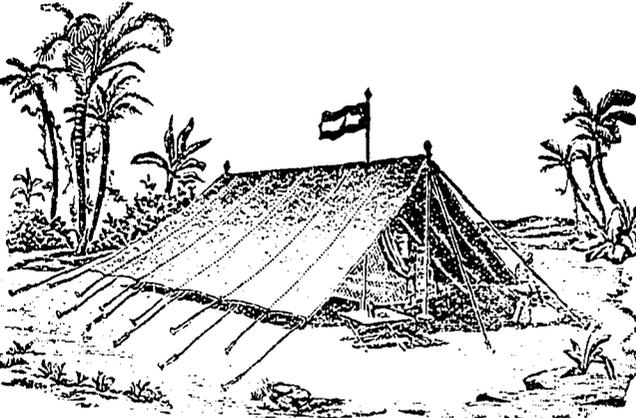
Vergrösserungen

von Negativ und Bildern.

Ausführung aller photogr. Arbeiten wie Entwickeln, Kopieren von Platten und Film für Amateure.

Rob. Reichelt, Berlin
Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für kompl. Tropen-
zelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen.
Zeltstangen aus Stahlrohr. D. R. G.M.



Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm
Ochsenwagen- sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlich-
Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

H. THEODOR □ **DARESSALAM.**

Upangastrasse, hinter dem Haus von M. Kuhnigk.

Maler für Schrift und Dekoration in Öl und Wasserfarben.

Lackieren, marmorieren und masern in allen Holzarten.

eizen, mattieren und polieren.

Ausführung von Tischlerarbeiten und Reparaturen.

Schnellste Bedienung.

Solide Preise.

Paul Wolfson,

Telephon Nr. 4 Daressalam Telephon Nr. 4
Upangastrasse.

:: Klempnerei — Installation ::
Schlosserei, Fahrrad-Reparatur

Neuanfertigung sowie Reparaturen
jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

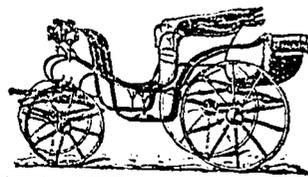
Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verfälschungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenverschiebungen.

An- und Verkauf von Goldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

Erste Deutsche Ostafrikanische Wagenfabrik und Hufbeschlagschmiede

Bes. A. Haller



Daressalam

hält auf Lager und empfiehlt:

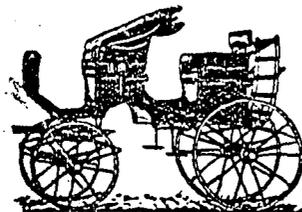
Geschäfts- und Luxuswagen in jeder Ausführung.
Nach besond. Angabe schnellst. Neuanfertigung.

Räder in jedem gangbaren Maß.

Ein- und Zweispänner-Geschirre.

Peitschen, Striegel, Wagen- und Pferdebürsten.

1 a. Manchester-
stoffe und Tuche
für Wagengarnie-
rungen.



Segeltuche
und
Autoverdeckstoffe.

DEUTSCHE trinkt deutschen Record-Whisky!

zu haben bei: Bremer Ostafrika-Gesellschaft — Curmulis — Max Steffens — J. J. Evere & Co. — Usambara-Magazin — Willy Müller.

Schlächterei **Heinrich Thomas** Delikatessen

Frisch eingetroffen:

Roher und gekochter Schinken
 Ia Cervelat- und Bauerntouret
 Frankfurter Würstchen — Corned Beef
 Frühstücksspeck
 Schweizer, Holländer, Silfiter und Edamer Käse.

Fischkonserven — Rollmops — Norweg. Sardinen, geräucherter Mal
 in Del — Ostsee-Blankaal in Gelee Stuhrs Sardellen Döfse-
 bratheringe — Kieler Sprotten, ger. Bismarckheringe und schwed.
 Neunaugen — Czar-Caviar in 1/4 und 1/2 Packung.

Ia. Hamburger Flomenschmalz.

Heute Sonnabend:
 Blut- und Leberwurst,
 Hildeheimer, Sächsischer,
 Sardellenleberwurst und
 Süße

Morgen Sonntag:
 Ia. Schweinefleisch

Montag:
 Bratwurst
 Heiße Heiße.

Max Erler

Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfehlte sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppichen mit natürl. Köpfen
 Gerben, Präparieren, Ausstop-
 fen von Jagdtrophäen,

womit man Verwandten und Freunden
 in der Heimat willkommene Geschenke
 macht.

Die beste und billigste, kürzeste
 und übersichtlichste

**Grammatik der
 Suaheli-Sprache**

von Pastor E. Delius in Tanga

Preis: 2.50 Rp.
 ist zu haben in der Buchhandlung
 der D. O. A. Z.

Schauba,

als Baugrundstück geeignet,
 in der Nähe der Upangastraße
 gelegen, 14.000 qm groß, ist
 zu verkaufen. Näheres durch
 Jaffer, Darassalam.

Viele Millionen
 Conserven-Gläser



Einkoch-Apparate

Zur Herstellung v. Haushalt-Kon-
 serven in den Tropen notwendig.
 Viele Vorteile. Billiger Preis.

Die neue Erfindung
**Dreyers Fruchtsaft-
 Apparat „Rex“**
 bringt eine Umwälzung in der Säfte-
 und Gelee-Bereitung.

Preisliste mit Rezepten gratis.
 Rex-Conservenglas-Gesellschaft
 Bad Homburg Nr. 66

**Zwei gebildete junge
 Hamburgerinnen**

(32 bzw. 22 Jahre alt), sehr
 kinderlieb, suchen Stellung
 als Gesellschafterin oder bei
 Kindern.

Gest. Offerten mit Gehalts-
 angabe erbeten an Campbell,
 Hamburg 5, Steinemann 146 I.

Kopierpressen und -Materialien

in allen Preislagen.
 Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.

Tr. Zürn & Co.

Daressalam und Tanga

Unjamwesi-Handels-Gesellschaft m. b. H.
 Tabora

Import von Eingeborenen-Artikeln

Ständiges Lager aller Waren für die Duka:

Alle Sorten Tücher
 Kangas, stets neue Muster
 Hemden und Fulana
 Decken

Schuhwaren
 Khakianzüge
 Emaille, Steinzeug
 Kurzwaren aller Art

etc. etc.

ferner stets auf Lager: **Mitchell's Whiskies**
 Pilsner Bier der ersten Pils. A. B.

Vertreter für: Herz & Schaberg Berlin. — N. Joachimson Hamburg,
 London, Manchester, Paris, Mailand, New-York. — Zuid-
 Afrikaansch Handelshuis, Amsterdam.

Entlaufen

vom Hotel Eggert, Sonnabend
 4-5 Uhr, braunes Maultier. —
 Kennzeichen: 2 Satteldruckstellen
 (weiße Flecke). Abzugeben bei
 Herrn Eggert, Hotel Gr. Baum.
 Vor Ankauf wird gewarnt!

A. Rothbletz

Daressalam

Mech. Bau- und Möbeltischlerei
 Möbellager

Anfertigung moderner Möbel
 Uebernahme von Tischler-
 arbeiten für Bauten
 Indische Möbel.
 Holzlager in allen gang-
 baren Stärken
 Baubeschläge. Moskitogaze
 Wiener Stähle.

Mit D. „Präsident“ neu eingetroffen

Bombay-Rohrmöbel

Liegestühle, Lehnstühle, Tische, Kinderstühle

Ausfahrungen bei den Schweizer Gebirgsmanövern.

Uns wird geschrieben: „Zu diesem in No. 90 veröffentlichten Artikel ist es wohl einem Schweizer und Angehörigen der Armee erlaubt, seine Meinung über den geschickten Vorgang zu äußern.“

Der Umstand, daß Oberstkorpskommandant Wille mit seiner Kritik zur Öffentlichkeit seine Zuflucht nimmt, läßt darauf schließen, daß er an dem betr. Vorgang nahen Anteil und ihn vielleicht durch einen Tagesbefehl selber verursacht hat. Herr Wille, ein naturalisierter Schweizer, scheint noch immer nicht das richtige Verständnis für das Empfinden des Schweizervolkes zu haben, trotzdem es nicht das erste Mal ist, daß seine Ansichten über Disziplinforderungen in der Armee auf Widerspruch stoßen und — nicht durchdringen. Er müßte sonst wissen, daß der Schweizer Soldat eine bedingungslose Subordination nicht kennt, und wenn dieser, natürlich in guten Tönen und mit dem Recht der gesunden Vernunft, einem Befehl nicht Folge leistet, so wird sich kein höherer Offizier oder ein Kriegsgericht finden, das ihn dafür bestraft. Der oberste Kriegsherr in der Schweiz ist eben das Volk selbst und daß es dafür Sinn und Verständnis hat, dürfte am Besten daraus erhellen, daß es in Urabstimmung mit großem Mehr die Lasten einer längeren Dienstzeit freiwillig auf sich genommen hat.

Es dürfte aber ohne Zweifel den Ansichten einer gesunden Vernunft widersprechen, wenn von oben verlangt wird, daß lediglich zum Anhören der Kritik, die ja gewiß nichts an Wert verliert, wenn sie in geschützten Räumen gehalten wird, im Freien bei Sturm und Schneegestöber — ich denke, die Wenigsten wissen wohl, was das im Gebirge bedeutet, — gewartet werde, nachdem die Truppen vernünftig schon Tagelang bei solchem Wetter manövriert hatten, statt ihnen zu gestatten, erst in ihre Kantonnemente (nicht Kantone, wie irrtümlich geschrieben) zurückzukehren. Man hat doch aus ähnlichen Gründen schon vor Jahren unter dem Druck des Volkswillens darauf verzichtet müssen, bei allzu schlechtem Wetter das Schlupfweilchen (Schlupparade) abzuhalten und die Leute im Freien ohne Zelte bivakieren zu lassen, weil man mit Recht darauf hinwies, daß der Nutzen solcher Übungen nicht so groß sein könne, als der event. Schaden für Gesundheit und Leben der Soldaten. Im Kriege ist es ja jedem klar, daß große Rücksichten nicht genommen werden können, aber in Friedenszeiten mit solchen Mitteln die Soldaten gegen die Einflüsse der schlechten Witterung, also gegen Krankheiten abhärten zu wollen, das hieße soviel, als beim Manöver mit scharfen Patronen zu schießen um die Leute an Verwundungen — und an den Tod! — zu gewöhnen.

Ki.

Bücherbesprechungen.

Sendtschels Luginsland. Heft 34: „Afrikafahrt West“, von Hamburg, Antwerpen, Brügge und Southampton nach Madelta und den Kanarien, Swalopmund, Viderichsbad und Kapstadt. Ein Reisebuch und ein Einführungsbuch von Hans Grimms, mit 6 Karten und 56 Abbildungen, Preis 5 Mk. Verlag: Sendtschels Telegraph, Reisebücherei-Verlag, Frankfurt a. M.

Wir können jedem, der eine längere Reise vorhat, dringend empfehlen, sich Sendtschels Luginsland zuzulegen. Diese Hefte geben uns, während wir so dahinrollen, den gründlichsten Anschauungsunterricht. Sie machen uns, wie ein gut unterrichteter Reiseführer, auf alles Wichtige aufmerksam, was rechts und links unserer Fahrt liegt, sei es rein ästhetischer, volkswirtschaftlicher, volkswirtschaftlicher, geologischer oder geschichtlicher Art. Dazu bringen sie noch Karten und viele gute Bilder. — Warum wir sie an dieser Stelle empfehlen? Weil sie auch für den Geographielehrer, der mit seinen Schülern im Geiste ja auch Reisen unternimmt, eine Fundgrube anregender, von gründlichem Wissen zeugender Schilderungen und trefflicher Bilder sind.

„Rings um den Kaiser“ ist der Titel der deutschen Ausgabe eines Buches, das speziell bei unseren Betzern jenseits des Kanals viel Aufsehen erregt hat. Es handelt sich um die deutsche Ausgabe einer Sammlung von Charakteristiken führender deutscher Männer, die den geistvollen Berliner Vertreter der „Daily Mail“ und der „New York Times“ Hr. Wille zum Verfasser hat. Es eine recht bunte Gesellschaft, die in dem erwähnten Buch vereinigt erscheint.

Es genügt, nur einige Namen wie Tuppis, Vallin, Bethmann-Sollweg, Zepfelin, Thyssen, Nathenau, Bebel, Reinhardt, Delbrück, Roemer, Posadowsky, Krupp, Heydebrand, Harden, Liebermann,

Wittow zu nennen, um den Nachweis zu liefern, daß es sich um eine hochaktuelle Publikation handelt. — Das Buch, das mit 32 Portraits geschildert ist, erscheint bei der Prometheus-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Berlin W, 30, Mohrstr. 8. Preis 4 Mk., geb. 5 Mk.

Wie ernährt sich die Pflanze? Naturbeobachtungen draußen und im Hause. Von Otto Krieger. Mit 146 Abbildungen im Text und drei Tafeln. Naturwissenschaftliche Bibliothek für Jugend und Volk. Herausgegeben von Konrad Höller und Georg Illmer. Leipzig, Verlag von Quelle & Meyer.

Die Natur unserer Wirbelstürme, die grade im letzten Frühjahr in Süddeutschland so mannigfachen Schaden anrichteten, hat N. Steberg zum Gegenstand einer hübsch illustrierten Abhandlung gemacht, die im Augustheft des Kosmos-Handweisers (jährlich 12 Hefte und 5 Buchbeilagen für nur M 4.80) veröffentlicht ist. Gewöhnlich ist man geneigt, wenn man von einem Wirbelwind hört, an einen aufrecht stehenden Luftwirbel nach Art der berühmten Tornados oder der kleineren Windhöfen zu denken. Derartige Erscheinungen gehören aber in unseren Gegenden zu den Seltenheiten; vielmehr handelt es sich fast stets um einen Luftwirbel mit wogender Höhe, eine sogenannte Vöe. Die ausführlichen Erklärungen des Verfassers werden vielen manche erwünschte Aufklärung bringen. — In demselben Heft findet sich unter den vielen Beiträgen auch ein interessanter Aufsatz von Prof. Dr. M. Nikli über jene eigenartigen Nüsse, die ihre Blüten und Früchte direkt am Stamm oder an härteren Ästen entwickeln und daher als kauliflore bezeichnet werden. Ja sogar die Seezieselschnecke, die in heißen Sommermonaten durch die Preise schleicht, hat sich eingestellt und zwei amerikanische Forscher gehen ihr mutig zu Leibe — wahrlich, jeder Leser wird sich freuen, wieder ein so hübsch illustriertes und zusammengefasstes Kosmosheft in die Hände zu bekommen, mancher verregnete Tag in den Ferien kann so durch unterhaltende und belehrende Lektüre ausgefüllt werden.

Weltbürgertum — Nationalstaat — Internationale Verständigung von Professor Dr. Ludwig Stern (Herausgeber und Chefredakteur der Monats-Schrift „Nord und Süd“, Berlin W., Lützowufer 5a. — Verlag: Schönsche Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt v. S. Schottländer, A.-G., Breslau. — Preis 50 Pf.) Die geistvolle, gedankenreiche Broschüre kann gewissermaßen als ein Beitrag zur Jahrbundfeier der Freiheitsliebe gelten. Der Verfasser führt zunächst aus, wie aus den weltbürgerlichen Idealen, die um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts herrschten und deren typischer Vertreter Kant war, die deutsche Nationalidee hervorgegangen ist, namentlich unter dem Einflusse Nietzsches, der in seiner Jugend ebenfalls Anhänger des Kosmopolitismus gewesen war. Im Laufe der weiteren Entwicklung erwuchs aus dem Nationalismus, dem Begriffe des nationalen Staates, seit etwa 50 Jahren der bewußte Internationalismus. Damit beginnt sich in die geschichtliche Wirklichkeit umzusetzen, was seit Jahrtausenden Propheten, Dichter, Demosthenen geahnt, geträumt und wissenschaftlich gefolgert haben. Dem „dritten Reich“ ist nicht der Kosmopolitismus, sondern bei nationaler Willensbildung internationale Verständigung, die in der letzten Zeit auf dem Wege internationaler Vereinbarung außerordentliche Fortschritte gemacht hat. So klingt die Schrift in eine wissenschaftliche Begründung der internationalen Verständigung aus, ein weiterer wertvoller Baustein für die Festigung des europäischen Friedens.

Part. 2. A.: Bausteine des Weltalls (Atome und Moleküle). Mit zahlreichen Abbildungen nach Originalaufnahmen und Zeichnungen von C. Schmaud, M. Dessinger u. a. und einem Titelbild von W. Pland. (100 S.) 8°, 1913. Geb. M 1.—, geb. M 1.80. Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Grandhofsche Verlagsbuchhandlung).

Der Balkankrieg in der Karikatur. Herausgegeben von Otto Kessler. 48 Strichzeichnungen mit unterlegtem Text. (Rektor-Verlag, Leipzig, Preis 60 Pfennige.)

Die humorvollen und satirischen Zeichnungen erster deutscher und österreichischer Karikaturisten erinnern an die vielseitigen politischen Situationen dieses an so zahlreichen Ueberrassungen reichen Krieges. Die Beklemmungen der Großmächte, die Kriegsvorbereitungen der Verbündeten, der Zerfall des Türkentums, die Sorgen um Adrianopel und Albanien, der Trost des König Nikita, die Friedenskonferenz, das europäische Konzert, die Zeitung der Beute, die Verbündeten als Kulturträger usw.: alles dies ist durch den Stiff genialer Zeichner festgehalten und mit einem fortlaufenden Text über den Krieg begleitet.

Ein wertvoller Karikaturen-Beitrag zu den vergangenen sorgenvollen Zeiten auf dem Balkan.

„Amerika durch die Lupe der Karikatur“ (Die wichtigsten gesellschaftlichen und kulturellen Probleme der Vereinigten Staaten in Wort und Bild mit acht amerikanischen Humor karikiert.) Rektor-Verlag, Leipzig. V. Richards, der bekannte Karikaturist und Feuilletonist, hat sein Versprechen gehalten und ist mit einem umfangreichen und fezzelnden Werke vor das deutsche Lesepublikum getreten.

Richards neues Buch wird dem Leser gewiß durch den interessanten Text und die in ihrer bescheidenen Einfachheit künstlerisch wirkenden Illustrationen eine Reihe genußreicher Stunden bereiten. Durch seine elegante Form (Großformat) und technisch gute Herstellung ist dem Buche ein guter Platz auf dem Tisch jedes Liebhabers von Illustrationswerken gesichert.

Zeichner und „Gezeichnete“. Kürzlich erschien in hervorragender Ausstattung unter diesem Titel ein mit 265 Illustrationen (Federzeichnungen und Photographien des Verfassers — V. Richards —) versehenes Buch, das man gerne als eine hochoriginelle Idee bezeichnen kann. V. Richards, der bekannte amerikanische Zeichner und Journalist, gibt in diesem Buche, das von einem angenehmen und geschmackvollen Humor erfüllt ist, eine Fülle von Erinnerungen, Schilderungen und Erfahrungen aus seinem Leben, das ihn mit großen und interessanten Menschen, ungewöhnlichen Verhältnissen und feststimmigen Dingen zusammengeführt hat.

Plehn, Konful G.: Das Trockenfarmen im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika und seine wirtschaftliche Bedeutung für die Erschließung regenarmer Gebiete (Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts Band XIII) gr. 8°, 50 S. mit 14 Abb. u. 1 Karte. 1913. M 2.50. D. Friederichsen & Co., Hamburg.

Der Verfasser, welcher bereits 1911 im gleichen Verlage eine Arbeit über die Wasser-Verwendung und -Verteilung im arden Westen von Nordamerika unter Berücksichtigung der verschiedenen Methoden der Bewässerungswirtschaft (Preis M 7.50) als Band IV der Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts veröffentlicht hat, besuchte neuerdings die regenarmen Gebiete des Westens von Nordamerika zum Studium der Trockenfarmen. In der vorliegenden Arbeit hat er insbesondere die Einbrüche verurteilt, welche er auf seinen ausgedehnten Informationsreisen durch trodene und halbtrodene Gebiete der Union, sowie von Mexiko und Kanada gewonnen hat. Durch Gespräche mit praktischen Farmern hat der Verfasser sich ein Urteil über die einschlägigen Verhältnisse gebildet. Das Trockenfarmen, dem seit einiger Zeit auch in Britisch-Südafrika und Australien lebhaftes Interesse geschenkt wird, ist auch für unsere Kolonien, speziell Deutsch-Südwestafrika, von praktischem Werte. Wir empfehlen das Studium dieser Schrift allen an tropischer Landwirtschaft Interessierten auf das Wärmste.

Einheimische und fremdländische Giftschlangen. Von Dr. Friedrich Krauer. Brosch. 60 Fig., geb. 85 Pf., für Mitglieder der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft brosch. 54 Fig., geb. 79 Pf. (Thomas' Volksbücher No. 9193) Theob. Thomas Verlag, Leipzig.

Der Verfasser führt dem Leser in einer ausgezeichneten Uebersicht die wichtigsten Vertreter der Giftschlangen aus der Gruppe der Trugnattern, der Giftnattern und der Ottern vor, ergeht sich über ihr Vorkommen, ihre Verbreitung, ihre Merkmale, ihre Lebensgewohnheiten und über die Giftschlangengift, die von vielen vielfach übertrieben geschädigt wird, und spricht schließlich über die verschiedentlichsten: Gegenmittel in Flüssigkeiten, 23 vorzügliche Bilder begleiten den Text. Ein systematischer Uebersicht über die wichtigsten Gattungen erleichtert die Unterscheidung der besprochenen Arten. Auch schildert Krauer die Wirkung des Schlangengiftes auf den menschlichen und tierischen Organismus und seine Verwendung für Heilzwecke usw. Unsere Leser, welche gerade jetzt in der heißen Jahreszeit ins Freie zu wandern gewohnt sind, sollten sich mit diesem Büchlein vertraut machen, da es in vielen Fällen sicher ein Helfer in der Not sein wird.

Der Scherer. Herausgegeben von Ottokar Stauf von der March. Das 14. Heft ist als Ehrung Hojeggers gedacht. R. M. Frisch feiert einen tiefgefühlten, die mannigfachen Verdienste des Stolzgebährigen in herzlichster Weise hervorhebenden Aufsatz bei und E. M. Krause feiert ihn in schmerzvollen Versen. Bilder von Hojeggers Vater, Bruder, seinem Lehrmeister im Schneiderhandwerk, dann dem Waldbauernbuben im Jahre 1854 und 1870, endlich des Hojegger-Stübels sowie Hojeggers im Kreise seiner Lieben schmücken das Heft. Über noch vieles vom übrigen Inhalt bezieht sich in Wort und Bild wenigstens mittelbar auf den Bauernsdichter. Alfred Huggenberger, der Schweizer Bauernsdichter, ist mit einem schönen Gedicht vertreten. E. F. Kaffner befinzt eine Bergfahrt, der Herausgeber veröffentlicht eine urkäftige Bauernballade von der Sempacher Schlacht und S. W. Großhauer gibt ein köstliches Gedicht in oberösterreichischer Mundart zum besten („Dös vorstirrtä Damenbad“). Die künstlerische Umrahmung dieser Beiträge bilden Zeichnungen prächtiger Berglandschaften. Von den übrigen Beiträgen seien erwähnt: Gedichte von Franz Herold und R. E. Knodt, der Schluß des Aufsatzes „Was verbanke die Deutschen dem Kaputtum?“ ein Aufsatz über deutsche und lateinische Schrift, sowie Merken, wie z. B. „Nuch ein deutscher Priester“, „Das Jahrbüchlein für die deutsche Jugend“ u. a. Schließlich sei noch die Besprechung über ein Festspiel erwähnt, das ein Österreicher zur Feier des Jahres 1813 geschrieben und von dem der Besprechende wünscht, daß es an Stelle des verunglückten Hauptmannsches aufgeführt werde.

Der „Scherer“ ist zum Betrage von 5 Kronen für ein Vierteljahr sowohl durch jede Postanstalt, Buchhandlung und Tabaktrafik, wie auch durch die Verwaltung selbst, Wien, 7., Neustiftgasse 78, zu beziehen.

Stuhr's Kaviar und Sardellen
in Dosen und Gläsern
Glüte, Reinheit und Haltbarkeit garantiert.
Käuflich in den einschlägigen Geschäften.



C. F. Stühr & Co., Hamburg

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß bei **Abgabe von Offerten**, die durch unsere Expedition zur Weiterführung bestimmt sind, das **Porto beigefügt** werden muß.
Verlag der D. O. U. Z.

Auch in den Tropen bewährten sich MAGGI[®] Erzeugnisse

MAGGI[®] Suppen- Würze
gibt schwachen Suppen, Bouillon Saucen, Gemüsen usw. augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack.
Sehr ausgiebig; sparsam verwenden! Schon in kl. Fläschchen erhältlich.

MAGGI[®] Suppen-Würfel
enthalten alle natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken, nur mit Wasser gekocht, ebenso kräftig wie mit Fleischbrühe hergestellte Suppen.
1 Würfel gibt 3 Teller.
Grosse Auswahl, dabei viel gemüshaltige Sorten.
Vorteilhafter Jagdproviand.

MAGGI[®] Bouillon-Würfel
zur Herstellung feinsten Tassenbouillon.
Ein Würfel für 1 gr. Tasse (1/2 - 1/4 l.)
Nur mit kochendem Wasser übergossen.
Bestes Anregungsmittel.

11 deutsche Staatsmedaillen, zahlreiche andere höchste Auszeichnungen — Auf vielen wissenschaftlichen Expeditionen erprobt.

„HOTEL GRÜNER BAUM“

Sonnabend, den 15. November 1913, abends 8 Uhr

Grosses Konzert der Askarikapelle

Ia. kalte Küche. Gut gekühlte Getränke.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein



Herm. Eggert.

Bekanntmachung.

Am 11. August 1913 starb in Mbuju der Ansiedler

Emil Pubanz.

Forderungen oder Zahlungen an den Nachlass sind bis zum 1. März 1914, 10 Uhr vormittags, zu richten an

J. G. Seidel,

gerichtlich bestellter Nachlasspfleger in Neulangenburg.

Tischler od. Zimmermann

welcher mit Bandsäge vertraut ist und selbständig arbeiten kann, per sofort oder später gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen oder Lebenslauf unter **N. 3.** an die Expedition der Zeitung.

12000 Rp.

Darlehn bei 9% iger Verzinsung gegen Hypothek auf solid gebautes, längere Zeit vermietetes Daressalamer Villengrundstück spätestens zum 1. Januar 1914 gesucht. Offerten erbeten an

Rechtsanwalt und Notar Müller.

KIOS
Cigaretten



TURK. TABAK & CIGARETTEN-FABRIK
KIOS 'E. ROBERT BÜHME, DRESDEN

Für die heiße Zeit

empfehle ich:

Chinesische Strohbettlatten,

kühlend und hygienisch,

Bambus-Roll-Jalousien

praktisch und billig.

Paul Bruno Müller.

**Kinderwagen, mit u. ohne
Sonnendach**

Sportwagen

Babyausstattungen

Puppen — Puppenwagen

Spielsachen.

Putz- u. Konfektionshaus M. Kuhnigk
Borgfeldhaus am Bismarckdenkmal

Viele vermögende Damen

mit Vermögen von 3000 bis 200000 Mark, wünschenden Heirat, auch nach Heirat, Ernst. Heiratanten erhalten Kohlenloje Auskünfte
Schleierweg, Berlin 18.

Hygienische Bedarfsartikel

Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. **H. Unger,** Gummwarenfabrik, Berlin NW. Friedrichstr. 91-92

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

„Prinzregent“	Kapt. von Holdt	17. Nov. 1913
„Rhenania“	„ Nösel	1. Dez. 1913
„Kronprinz“	„ Greiwe	18. Dez. 1913
„Tabora“	„ Gauhe	31. Dez. 1913

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „König“ Kapt. Coltzau 18. Nov. 1913

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „General“	Kapt. Fiedler	22. Nov. 1913
„Adolph Woermann“	„ Iversen	12. Dez. 1913
„Prinzessin“	„ Weisskam	22. Dez. 1913
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	12. Jan. 1914

Nächste Abfahrt nach Europa

„General“	Kapt. Fiedler	30. Nov. 1913
„Adolph Woermann“	„ Iversen	13. Dez. 1913
„Prinzessin“	„ Weisskam	30. Dez. 1913
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	13. Jan. 1914

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „König“ Kapt. Coltzau 30. Nov. 1913

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Prinzregent“	Kapt. von Holdt	20. Nov. 1913
„Rhenania“	„ Nösel	4. Dez. 1913
„Kronprinz“	„ Greiwe	21. Dez. 1913
„Tabora“	„ Gauhe	4. Jan. 1914

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An beantragten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

41] **Telegr-Adresse: Ostlinie Daressalam**

Zweigniederlassung Daressalam.

Aenderungen vorbehalten.